WEINBRIEF 2020

INHALT

Impressum

Herausgegeben von:
Bruderrat der Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen

Sitz: Oppenheim am Rhein

Sekretariat:
Liane Jünger,
Wormser Straße 162,
55276 Oppenheim
Tel. 06133/930305
Sekretär: Tobias Bieker

Redaktion: Bettina Siée

Internet:
www.weinbruderschaft-rheinhessen.de

Fotonachweis:
wenn nicht auf Seite angegeben:
S. 3 Norbert Krupp, S. 9/10 DLR Rheinpfalz, S. 30 Christian Wagner, S. 31/39/40 Bettina Siée; www.rheinhessen.de: S. 4 Mediathek Rheinhessen, S. 5/49 Alexander Sell, S. 6/8/16/22/31 Robert Dieth,www.dieth.com, S.24 Cora Banek, corabanek design, S. 48 Achim Meurer, S. 49 Karl-Georg-Müller, S. 49 Dominik Ketz, S. 50 Cartsen Costard, S. 51 Sven Hasselbach, www.svenhasselbach.de, S. 54 Klaus Benz; (stock.adobe.com: S. 47 Re Gara, S. 52/55 Thomas, S. 56 NewFabrika, S. 56/61 electriceye, S. 59 Tanya Po, S. 61 ssstocker)

Druck: Druckerei Schwalm GmbH & Co. KG, Mainz

Gestaltung: Adler & Hubert, hauptsache:design, Mainz

VORWORT
Weinkultur in bewegenden Zeiten – bleiben wir uns treu 3

JAHRESTHEMEN
Vom Jahresthema zum Jahresprogramm 5

WEINZIRKEL AM DREIKÖNIGSTAG
IN VINO SALVATIO als persönliches Motto 11

Von kultureller Lust zu kulturellen Lastern 16

JUNGWEINPROBE
Zu Gast beim Weingut Wasem Doppelstück 23

FRÜHLINGSFEST
Frühlingsfest fiel aus, Aufnahme neuer Mitglieder verschoben 28

50 JAHRE JUBILÄUM
50 Jahre Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen 30

FAMILIENWANDERTAG
Vom Familienwandertag zum Familienwandeltag in Nierstein 35

WEINBERGSHÄUSCHENPRÄMIERUNG
Ensheimer Weinbergsturm auf dem Eselberg ausgezeichnet 42

WEINKULTUR
Weinkultur kann den Unterschied machen 47

WEINHISTORIE
Das Weinjahr 1920 – was war vor 100 Jahren? 52
Das Weinjahr 1820 – was war vor 200 Jahren? 54
Rückblick auf 21er Weinjahrgänge in 1.300 Jahren 56

EHRUNGEN
Edler Fassboden zu Ehren der Weinbruderschaft Rheinhessen 64

Tobias Leib vom Weingut Gerold Spies erhält den Ehrenpreis der Weinbruderschaft 65

Lore Hübner feierte ihren 90. Geburtstag 67

BÜCHER 68

MITGLIEDERSTATISTIK 69

VERANSTALTUNGEN 2021 71

Weinkultur in bewegenden Zeiten – bleiben wir uns treu

Liebe Weinschwestern, liebe Weinbrüder,

im Weinbrief 2019 hatte ich unsere Freude zum Jubiläumsjahr „50 Jahre Weinbruderschaft Rheinhessen“ zum Ausdruck gebracht. Stete Präsenz aller Mitglieder, Zusammenkunft, Kommunikation und Austausch waren die Stichworte und Wünsche.

Doch so schnell war alles anders

Unser **Dreikönigszirkel** in Sörgenloch war der Auftakt für das Jubiläumsjahr. Bruderrat Hans-Günther Kissinger gab uns eine imposante Zusammenfassung des Grundverständnisses der Weinbruderschaft zur Weinkultur im Rückblick der 50 Jahre.

Mit großem Interesse wurde der Perspektiv-Vortrag unseres Sekretärs Tobias Bieker zum modernen Umgang mit dem Wein aufgenommen. Es folgte die **Jungweinprobe** im Weingut Wasem Doppelstück in Ingelheim. Modernste Ausleseverfahren im Kelterhaus und traditionelle Weinbereitung brachten tolle Jungweine hervor.

Zur Jubiläumsveranstaltung im Rahmen des **Frühlingsfestes** mit feierlicher Aufnahme neuer Mitglieder kam es dann wegen der Corona-Pandemie schon nicht mehr. Auch die anderen Veranstaltungen mussten abgesagt werden, weil einerseits die jeweiligen Lokalitäten nicht zur Verfügung stehen konnten, andererseits wir als Bruderrat es hinsichtlich der Gefährdungssituation nicht verantworten konnten. Das betraf den Weinzirkel am St. Rochustag, das **Herbstfest** und das Weinkulturseminar.

Der **Familienwandertag** konnte als Freiluftveranstaltung in reduziertem Umfang, aber für alle zugänglich, in Nierstein stattfinden. Die teilnehmenden Weinschwestern und Weinbrüder waren selig, sich wiederzusehen. Ein freudiger, bewegender Nachmittag.

Kurzentschlossen, mit geringer Vorlaufzeit, fand als weitere Freiluftveranstaltung die **Wingertshäuschenprämierung** in Ensheim statt, leider nur in einem kleinen Kreis. Gewürdigt wurde

der Weinbergsturm, der unter Regie unseres im Januar 2020 leider verstorbenen Weinbruders Klaus Kappler, neu gebaut wurde.

Wir warten sehnsüchtig auf die Wiederaufnahme unserer gewohnten weinkulturellen Aktivitäten. Lassen Sie uns im Kleinen in der Zeit des Wartens untereinander Kontakt halten. Jetzt zeigt sich der Wert unserer Gemeinschaft!

Wir werden Sie wie bisher in Abständen informieren. Wir werden alles tun, dass wir wieder zusammentreffen – unter Beachtung der Hygieneregeln zur gegenseitigen Sicherheit.

Kultur lebt von den Zusammenkünften!

Für das Jahr 2021 wollen wir wieder ein weinkulturelles Jahresthema verfolgen. Das Thema „Weinkultur im Wandel“ soll im Jahr 2021 wie folgt konkretisiert werden:

Weinkultur im Klimawandel

Aus heutiger Sicht können wir uns für das Jahr 2021 nur Treffen im Freien vorstellen, soweit es zulässig und sicher ist. Das Frühlingsfest wird als Freiluftveranstaltung (wahrscheinlich) in Oppenheim avisiert. Die Durchführung der anderen Veranstaltungen richtet sich nach Situation und Möglichkeiten.

Tragen wir bitte alle dazu bei, trotz der Restriktionen für unsere Gemeinschaft und unsere weinkulturellen Ziele, die Weinbruderschaft Rheinhessen durch diese Phase zu tragen. Lassen Sie uns die hervorragenden Weine aus 2020 verkosten, am liebsten wieder gemeinsam! Bleiben wir uns erhalten!

Ich wünsche Ihnen ein sorgenfreies Neues Jahr mit Gesundheit und Glück und unserer Weinbruderschaft ein gutes Bestehen.

Im besten weinbrüderlichen Sinne
IN VINO SALVATIO

Prof. Dr.-Ing. Axel Poweleit
Brudermeister der Weinbruderschaft Rheinhessen

Vom Jahresthema zum Jahresprogramm

Von Prof. Dr. Axel Poweleit

Seit mehr als zwanzig Jahren ist das Konzept der Jahresthemen fester Bestandteil der Weinkulturarbeit unserer Vereinigung von Freunden des rheinhessischen Weines. Die Weinbruderschaft Rheinhessen steht für die Pflege und Förderung der Weinkultur, des Weines und dies in Bezug zu Rheinhessen in jedweder Gestalt.

Bis dahin hatte sich aus der Gründungsidee und den Vorgaben der Regularien der inhaltliche Verlauf des Bruderschaftsjahres gefestigt. Das Grundkonzept der Zusammenkünfte stand. Jubiläen von Ereignissen, Lokalitäten, Menschen und Wein waren in zufälliger Folge Nukleus derselben. Die Balance zwischen weinkulturellen Inhalten und gegenseitigem Austausch und Erlebnis war gefunden.

Sammlung des weinkulturellen Wissens in Rheinhessen

Die Besinnung auf Menschen, Orte und Region in den Veranstaltungen stand Pate für die Vielzahl der neu erstellten Ortschroniken. Dies ebenfalls getragen oder verstärkt durch weitere geschichtlich, historisch, landeskundlich oder anderweitig inspirierte Interessensgemeinschaften.

Die Gründung des Weinkulturausschusses mit einer ersten Sitzung am 22. Juli 1991 befasste sich thematisch zunächst mit der zeitlich rückgewandten Sammlung des weinkulturellen Wissens in Rheinhessen. Die erste Frage damals war „Was wollen wir unter Weinkultur verstanden wissen?“ Daraus wiederum entwickelten sich weinkulturelle Gedanken auch zu aktuell anstehenden Themen. Ab 1995 entstand das Format der Weinkulturseminare. Im nächsten Schritt wurden dann für jedes Bruderschaftsjahr Jahresthemen formuliert.

Dies war lange vor der heute allgemein selbstverständlichen Formulierung von Jahresthemen sehr vieler Kulturbewegungen. Die Weinbruderschaft wieder als Vorreiter.

Die Arbeit mit wechselnden Jahresthemen ist eine wichtige Säule der weinkulturellen Programmarbeit. Die Fokussierung auf ein Thema bündelt elegant die unterschiedlichen Interessen zu einem Thema und führt über Präsentation und Diskussion in den vielfältigen Zusammenkünften einerseits zu weinkulturellem Erkenntniszuwachs, andererseits zu Präzisierung und Klarheit in der Aussage.

Dabei werden Eigenheiten der Veranstaltungsorte, die ortsspezifischen Weine sowie lokale Persönlichkeiten, genauso wie aktuell drängende Themen, nicht vergessen.

Die Anzahl der Veranstaltungen in einem Bruderschaftsjahr ist leider immer zu gering, um alle Beiträge einzubauen. Das jahresabschließende Weinkulturseminar spannt hier nochmal das Netz für die Aufnahme der weinkulturellen Gedanken und Beiträge.

Innerhalb der Gemeinschaft der deutschsprachigen Weinbruderschaften haben die Formate „Jahresthema“ und „Weinkulturseminar“ anerkennende Aufmerksamkeit gefunden. Sie werden bei anderen Weinbruderschaften adaptiert.

In der Abbildung auf Seite 7 sind die bisherigen Jahresthemen zusammengestellt. Einige Themen sollen beispielhaft kurz hervorgehoben werden.

Im Jahr 1998 mit dem Thema „Frauen und Wein“ präsentierten Winzerinnen ihre Weinstile, ihr Arbeitsumfeld im Wein und ihr Verständnis vom Wein. Es komprimierte sich auf die Frage „Gibt es einen eigenen weiblichen Weinstil“? Für unsere Vereinigung war es der Start für Überlegungen, die Weinbruderschaft für Frauen zu öffnen. Das konnte dann 2005 auch umgesetzt werden. Weinkultur ist nicht geschlechterspezifisch!

1995 – Weinkultur – ein Stück Lebenskultur (2 x)
1996 – Wein und Natur
1997 – Wein und Kunst
1998 – Frauen und Wein
1999 – Heimat Rheinhessen
2000 – Globalisierung
2001 – Maß und Mu(s)ße
2002 – Mensch und Terroir
2003 – Wein ist Lebensqualität
2004 – Weinkultur zwischen Vision und Realität
2005 – Wo man hinschaut ist Rheinhessen
2006 – Wein schafft Wohlbefinden für Leib, Geist und Seele
2007 – Silvaner und Portugieser – Sinnbilder Rheinhessens
2008 – Rheinhessen im Dialog mit der Weinkultur
2009 – Rheinhessen: offen – weit – innovativ
2010 – Rheinhessen, die Gotik und der Wein
2011 – Weinkultur trifft Unternehmenskultur
2012 – Weinkultur leben – Mit Herkunft in die Zukunft
2013 – Weinkultur im Spiegel der Zeit
2014 – Weinkultur stiftet Identität
2015 – Weinkultur hat Zukunft
2016 – Heimat hat einen Namen
2017 – Weinkultur zwischen Freiheit und Verantwortung
2018 – (Fast) 50 Jahre für Wein, Kultur und Region: Wein und Rheinhessen
2019 – (Fast) 50 Jahre für Wein, Kultur und Region: Weinkultur macht den Unterschied
2020 – 50 Jahre Weinbruderschaft Rheinhessen
2021 – Weinkultur im Klimawandel

Im Jahr 1999 wurde das Thema „Heimat Rheinhessen“ gewählt. Trotz sehr langer Geschichte ist die Region unter der Bezeichnung „Rheinhessen“ ein geschichtlicher Jungspund. In erster Betrachtung fehlen der Region übliche, einfache Identifikationsmerkmale wie Bräuche, Trachten, Wahrzeichen oder übergreifende Ereignisse. Das bedingt eine gefühlte geringe Wertschätzung durch Dritte.

Bei genauer Betrachtung hat gerade der Wein eine zeitüberbrückende starke Klammer. Und bei dem Bild der „Völkermühle“ wie es Zuckmayer beschrieb sind es die Menschen, deren Lebensfreude und Lebenskultur, die Rheinhessen so interessant und liebenswert machen. Die Landschaft mit ihren tausend Hügeln ist da und der Wein als Genussförderer wächst jährlich neu und wird bereitgestellt.

Vertieft wird dies im Jahresthema 2002 mit dem weinkulturellen Bezug von „Mensch und Terroir“. Und nochmal 2015 „Weinkultur hat Zukunft“ mit den umfänglichen Beiträgen zum Weinbau in Rheinhessen in der aktuelleren Geschichte anlässlich des Weinkulturseminars.

Beim Thema „Globalisierung“ im Jahr 2000 war eher an Austausch und Handel gedacht. Über Seuche und Klimawandel bekommt es 20 Jahre später eine neue, unangenehme Sicht.

Das Jahresthema 2021: „Weinkultur im Klimawandel“.

Klimawandel – Ein beherrschendes Thema. Die ersten, reflexartigen Reaktionen zum Thema sind: Wir müssen über den Klimawandel informieren! Hat noch jemand Zweifel am Klimawandel? Der Klimawandel betrifft alle! Wir müssen vieles radikal ändern, um den Klimawandel noch zu stoppen! In das Thema spielt auch Nachhaltigkeit und ökologischer Anbau hinein! Wie wird die Weinkultur vom Klimawandel beeinflusst, durch neue Rebsorten, andere Erziehungsmethoden, oenologische Maßnahmen?

Der ehemalige amerikanische Präsidenten Barack Obama vertrat 2014 die These, dass die Mobilität der Globalisierung in Verbindung mit dem Klimawandel Pandemien wahrscheinlicher werden lässt und wir in die Zeit der Infektionswellen kommen könnten.

Schon im Jahr 2007 präsentierte Prof. Dr. Manfred Stock vom Institut für Klimafolgenforschung in Potsdam im Weinkulturseminar umfassend und eindringlich den Klimawandel und machte auf die zu erwartenden Folgen in unserer Region aufmerksam. Ob man heute noch den Titel des damaligen Vortrags mit „Klimawandel ist kein Schicksal, sondern Gestaltungsaufgabe“ betiteln würde, ist eher fraglich. Einfache, hoffnungsvolle

Botschaften (Wir schaffen das!) zum damaligen Zeitpunkt, sind mittlerweile von komplexeren Sichten eingetrübt.

Sicht der Weinkultur

Es wird hier deutlich, dass die Umsetzung des Jahresthemas nicht die klimatischen, agrartechnologischen, oenologischen und weitere wissenschaftlichen Erkenntnisse im Schwerpunkt transportieren kann und teilweise schulmeisterliche Mainstreams weiterverbreitet. Vielmehr folgt die Weinbruderschaft ihrer Kompetenz und betrachtet das Jahresthema aus Sicht der Weinkultur.

Das Thema Klimawandel kann von der Weinbruderschaft nur weinkulturell kompetent betrachtet werden. Kultur und Weinkultur sind frei. Sie pflegen, fördern, vertiefen, verbreiten, gewinnen sind Aufgaben. Ein erstes Statement: Kultur und Klima stehen in engem Zusammenhang. Beides betrifft persönlich und direkt. Beim Klima gibt es Veränderungen und Wechsel. Diese fallen auf. Das Thema Klima ist offensichtlich.

In der Verbindung Klima und Weinkultur gibt es keine zugänglichen und bekannten Aussagen. Das sehr drängende Thema ist aus weinkultureller Sicht dringend mit Inhalten zu füllen.

Es stellen sich weinkulturelle Fragen, ohne in die Fachwissenschaft eingreifen zu wollen wie beispielsweise:

- Klimaveränderungen der letzten 200 Jahre in Rheinhessen? Wie schnell waren die Veränderungen? Wie wurde reagiert? Gibt es eine Rückkehr alter Trägersorten?
- In welcher Zeit zwingt uns der Klimawandel, den lieb gewonnenen Sortenspiegel komplett zu verändern? Wo bleibt die Säure des Rieslings? Die Filigranität des Silvaners? Die Frische des Grauburgunders? Die Feingliedrigkeit des Schwarzrieslings? Der feinfruchtige Müller-Thurgau? Wie verhalten sich Scheus Neuzüchtungen?
- Klimaveränderungen ändern die Verbreitung bestehender Krankheitserreger und Schädlinge. Retten hier resistente Sorten? Sind Änderungen in der Sortenwahl in angemessener Zeit möglich?

Tigerblatt, Symptom von ESCA, eine durch mehrere Pilzerreger ausgelöste Krankheit der Rebe, die sich immer massiver ausbreitet.

Trockenstress an einer jungen Rebe, die frühe Stockentlastung oder vorbeugend kürzeren Anschnitt erfordert.

- Werden die Sorten Südeuropas künftig hier heimisch? Wird der Weißweintrinker zum Rotweintrinker?
- Wie weit greifen Änderungen des Weinbaus, wie Ausrichten der Wingertzeilen zu Wasserhöffigkeit der Lage (pflanzenverfügbares Wasser), Lese bei Nacht, enge Logistikketten, andere Bereitungsschwerpunkte in der Kellerwirtschaft, in gewohnte Abläufe ein? Und welche weinkulturellen Änderungen resultieren daraus? Ist das weinkulturell erwünscht?

Diese Fragen ließen sich weiter fortführen.

Wie verändert sich unsere Weinkultur?

Als kleiner Einwurf sei warnend zu unserem Weinkulturverständnis auf die aktuelle, nicht differenzierte Gleichsetzung von Alkohol und Droge hingewiesen. Dies passiert fast unbemerkt im Schatten der Diskussion um die Megathemen Pandemie und Klima. Moderater Weingenuss ist Kulturgut, der Umgang ist ausschlaggebend.

Es bleibt spannend wie das Thema „Weinkultur im Klimawandel“ im Jahr 2021 umgesetzt werden kann. Insbesondere auch im Hinblick auf die weiter zu erwartenden Einschränkungen bezüglich der Begegnung unter Pandemiebedingungen. Es folgen daraus weniger Gespräche und Diskussionen. Aber nur in Zusammenkünften mit direkter weinkultureller Empathie und Emotionalität bilden sich Meinungen. Natürlich steckt hierin die Sinnfrage. Wenn Themen geplant, vorbereitet und Treffen organisiert werden, dann soll das auch gelebte Wirklichkeit werden. Es „stumpft ab“, wenn das regelmäßig ins Ungewisse geschieht und dann doch nicht stattfindet. Die Idee der Weinkultur sollte aber so stark sein und tragen, dass dies abgefedert und überwunden werden kann. Das Jahresthema und das detaillierte Programm befördern das. •

IN VINO SALVATIO als persönliches Motto

Von Bettina Siée und Norbert Krupp

Weinbruder Thorsten Krämer stellt seine Heimatgemeinde Sörgenloch vor
Fotos: Norbert Krupp

Die Weinbruderschaft Rheinhessen startete ihr weinkulturelles Jubiläumsjahr 2020 in Sörgenloch mit ihrem Weinzirkel am Dreikönigstag, unter dem Jahresmotto „Weinbruderschaft Rheinhessen – 50 Jahre für Wein, Kultur und Region / Weinkultur macht den Unterschied“. Zu Beginn des noch jungen Jahres 2020 spürte die Weinbruderschaft Initiativen in Rheinhessen für die Weinkultur auf.

Im Vereinshaus der Gemeinde Sörgenloch wünschten sich die Weinschwestern und Weinbrüder ein gutes neues Jahr. Das Weingut Michael-Pfannebecker aus Flomborn hatte im Jahr 2019 zum vierten Mal den Ehrenpreis der Weinbruderschaft erhalten. Winzer Heinfried Pfannebecker und sein Bruder Gerold freuten sich sehr darüber und kredenzten eine elegante, trokkene Riesling Spätlese vom Westhofener Morstein als Begrüßungsschluck.

Wie Ortsbürgermeister Bernd Simon in seinem Grußwort erklärte, ist Sörgenloch mit 1.300 Einwohnern die kleinste Gemeinde der Verbandsgemeinde Nieder-Olm und liegt inmitten von Weinbergen an der Selz. Der Name Sörgenloch habe sich aus der Bezeichnung „Saligenloh“ entwickelt, was auf die Römerzeit

zurückgehe und sich zusammensetzt aus „salis“ (lateinisch = Weide) und „Loh“ (althochdeutsch = Wald). Der Name bedeute also „Weidenwald“. Sörgenloch ist Marienwallfahrtsort des Bistums Mainz. Kulturell ist auch interessant, dass der Ort Zentrum der rheinhessischen Folkszene ist.

Rückblick und Ausblick

Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit erinnerte an die erfolgreichen Aktivitäten des Vorjahres und das Engagement der Weinbruderschaft in den vergangenen 50 Jahren. Die Pflege der Weinkultur stehe stets im Mittelpunkt: Als Stichworte nannte er: Erleben, bewegen, genießen, erfreuen, Ruhepol, Identifikation und Botschafter der Region Rheinhessen. Auch im Jubiläumsjahr wolle die Weinbruder-

Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit

Sekretär Tobias Bieker berichtet von Aktivitäten der jungen Winzergeneration.

Fotos: Norbert Krupp

schaft durch Zusammenkünfte, Kommunikation und Austausch Aufmerksamkeit für die rheinhessische Weinkultur erzeugen. Er konnte nicht ahnen, dass Deutschland und die gesamte Welt 2020 von einer Pandemie heimgesucht wird, sodass die geplanten Veranstaltungen nicht stattfanden.

Poweleit betonte, den toleranten, respektvollen sowie weinbrüderlichen und weinschwesterlichen Umgang in der Weinbruderschaft. Der Wahlspruch „IN VINO SALVATIO“ (lateinisch: Der Wein erlöst von den Bedrängnissen des Lebens) stehe als persönliches Bekenntnis der Weinbrüder und -schwestern für die seit 50 Jahren gepflegte Weinkultur.

Weinbruder Thorsten Krämer, der seine Karriere bei einer Bank aufgegeben hat, um das elterliche Weingut in

Bruderrat Hans-Günther Kissinger

Der Blick in den Saal zeigt das Interesse an den Beiträgen, links vorne, Ehrenbrudermeister Prof. Hans-Jörg Koch.

Kellermeister Andreas Hattemer zeigte die Vielfalt der Weinlage Moosberg

Sörgenloch fortzuführen, stellte den Gästen seine Heimatgemeinde vor. Bis Mitte der 1980er Jahre hätten noch viele Menschen in Sörgenloch vom Weinbau gelebt, doch seitdem habe sich der Ort vom Bauerndorf zur Wohn- und Schlafgemeinde gewandelt. Heute gebe es in Sörgenloch nur noch zwei Voll- und drei Nebenerwerbswinzer. Die Gemarkung ist 237 Hektar groß, 39 Hektar davon sind Weinberge in der Lage Moosberg. Die Vielfalt dieser Weinlage beleuchtete Kellermeister Andreas Hattemer bei der Weinprobe mit einer Auswahl von vier Burgundern, zwei Silvanern sowie je einem Regent und einem Spätburgunder.

Bruderrat Hans-Günther Kissinger beleuchtete in seinem Vortrag zum Thema „Weinkultur in R(h)einkultur – verdichtet und veredelt" den Kulturbegriff in vielen Facetten. Er präsentierte eine Reihe von Definitionen des Begriffs „Kultur". „Die Weinkultur ist Sinnbild unserer Identität und Heimat. Kultur definiere, was richtig und falsch ist, was gut und böse ist sowie was schön oder hässlich ist. Wein ist das Ergebnis der Symbiose aus Natur, Kultur, Landschaft und Mensch", erklärte Kissinger.

Von kultureller Lust zu kulturellem Laster

Ergänzend dazu spürte Bruderrat und Sekretär Tobias Bieker aktuelle Initiativen von Jungwinzern in Rheinhessen für die Weinkultur auf. Unter der Überschrift „Von kultureller Lust zu kulturellem Laster" gewährte Bieker Einblicke in die Kreativität der jungen rheinhessischen Winzergeneration. In Anlehnung an die „Star Wars"-Saga habe der DLG-Jungwinzer des Jahres 2018, Dominik Münzenberger aus Zornheim, seine Weine nach Begriffen aus der Science-Fiction-Literatur benannt – sein Top-Riesling heiße gar „beyond the matrix". Dies sei nur ein Beispiel für das Verständnis der jungen Winzergeneration Rheinhessens. Dabei sei das Alter der Protagonisten nicht entscheidend, sondern die kreative Frische der Ideen. Es gehe um mehr als nur Marketing. Wein werde mit anderen Themen aufgeladen – und umgekehrt. So würden neue Erlebnisse geschaffen, bei denen Wein als größter gemeinsamer Nenner funktioniere.

Als Beispiel führte Bieker eine Lesung der „13 Monate" von Erich Kästner an, bei der zu jedem Monat ein passender Wein verkostet werde – eine wunderbare Symbiose von Wein erleben

David Profit (links) und Heidi Zies (rechts) bedanken sich im Namen der Weinbruderschaft bei den Akteuren des Dreikönigszirkels: Hans-Günther Kissinger, Tobias Bieker und Thorsten Krämer (v.l.).

und Literatur erleben. Das Netzwerk Great Wine Capital hat das Konzept eines Weinlasters ausgezeichnet. Dieser biete Weinerlebnis und eine Möglichkeit Genießer für den Rheinhessenwein zu gewinnen. Bieker würdigte auch die Verdienste der rheinhessischen Kultur- und Weinbotschafter: „Sie machen Weinkultur erlebbar". Die junge Generation Rheinhessens wandele den Begriff „Work-Life-Balance" um zu „Wine-Life-Balance" – ein Begriff, der bei zahlreichen Events in Rheinhessen erlebbar sei. „Das gemeinsame Feiern und Genießen ist Teil unserer Kultur", unterstrich Bieker.

Bruderrätin Heidi Zies hatte den Weinzirkel organisiert. Caterer Schneiders Mühle hatte ein vielfältiges Buffet vorbereitet. Der Weinzirkel schloss mit dem Cantus und keiner konnte ahnen, dass das gemeinsame Singen für längere Zeit nicht mehr möglich sein würde. •

Heidi Zies (Mitte), Organisatorin des Dreikönigszirkels, mit den Fassschlubbern
Fotos: Norbert Krupp

Junge Weinkultur in Rheinhessen

Von kultureller Lust zu kulturellen Lastern

Im Folgenden eine Zusammenfassung des Vortrages unseres Sekretärs Tobias Bieker zum Weinzirkel am Dreikönigstag 2020:

Eine der wohl prägendsten modernen Geschichten, die mit viel Erfolg erzählt wird, ist die „Star Wars"-Saga…dort hätte man meinen Neujahrsgruß an Sie wohl so ausgedrückt: „Möge im neuen Jahr die Weinkultur mit Ihnen sein!" Warum bemühe ich „Star Wars" als Beispiel? Der DLG-Jungwinzer des Jahres 2018, Dominik Münzenberger aus Zornheim, hat sich die Science-Fiction-Belletristik als Ideengeber für die Namen seiner Weinlinie ausgesucht. „Beyond the Matrix" nennt der 23-Jährige seinen Top-Riesling, gewachsen am Zornheimer Berg. Vom Wein bis zur Ausstattung verfolgt Münzenberger eine plakative Linie, gibt seinem Paradepferd die Seele im Weinberg und im Keller mit und schmückt ihn durch die Ausstattung sowie mit einem nicht zu verwechselnden Namen.

Aber es steckt mehr dahinter, als nur gutes Marketing für einen Lagenwein. Es ist ein Beispiel für das, was man die „Jun-

ge Weinkultur Rheinhessens“ nennt: Ein Produkt, kunstvoll gefertigt von einem Winzer, gepaart mit einer modernen Verkaufsstrategie, die die Herkunft des Weines nicht verschweigen, sondern noch interessanter gestalten soll.

Der Wein als Universum ist Münzenbergers Allegorie

„Die Vielfalt in der Struktur, den Aromen und Ausbaumöglichkeiten sind der Grund, warum ich Wein als kleines Universum in der Flasche bezeichne“, sagt der Jungwinzer. Für ihn ist das Wichtigste, dass man die Herkunft des Weines erleben kann und somit begibt er sich erfolgreich auf die Linie der Winzer Rheinhessens, die mit „Maxime Herkunft“ eben genau das in den Fokus ihres Schaffens stellen.

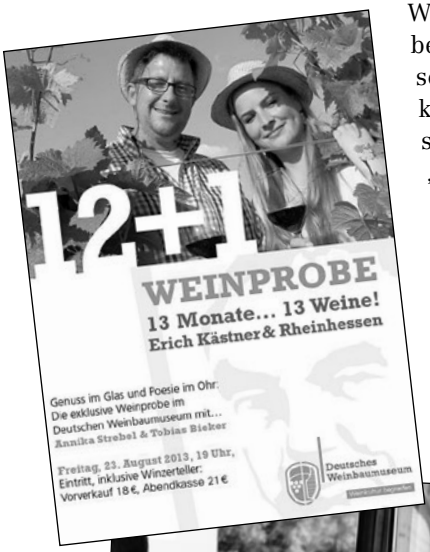
Ein großes Bild, ein tolles Gedicht, ein wichtiges Theaterstück, ein monumentales Bauwerk oder eben ein großer Wein besonderer Herkunft. Mag sein, dass dem ein oder anderen dieser Vergleich etwas zu groß, zu übertrieben vorkommt, mag sein, dass ein Rheinhessenwein vergänglich ist, während ein Gemälde die Zeiten überdauern kann. Aber Wein ist auch Kulturerbe in Rheinhessen und beeinflusst die Gesellschaft in allen Bereichen. Und da sind wir auch schon mitten in dem Versuch gelandet, junge Weinkultur zu definieren.

In Rheinhessen gehen viele Impulse aus der jungen Weinkultur hervor, was aber nicht immer mit dem Alter der Protagonisten, sondern vielmehr mit der kreativen Frische der Ideen zu tun hat. So werden neue Wege gesucht oder alte Wege modernisiert, Wein mit anderen Themen aufzuladen oder andere Themen mit Wein aufzuladen und somit ein neues Erlebnis zu schaffen: Wein soll als größter gemeinsamer Nenner fungieren. Und das funktioniert tausendfach in Rheinhessen.

Lesung kombiniert mit Weinprobe

Eine Lesung von Erich Kästners Gedichtzyklus „Die 13 Monate“ paart sich mit 13 Weinen – jeder Monat des Jahres wird von Kästner in seiner Eigenart beschrieben und schließlich entwickelt der Dichter daraus einen dreizehnten Monat, der all die guten Momente der anderen Monate in sich vereinbart. Dazu gesellen sich 13 rheinhessische Weine – jeder für sich perfekt

passend zu jedem der zwölf Monate. Am Ende der Weinprobe stellt sich die fast schon wein-philosophische Frage: Gibt es DEN Wein, der die positiven Momente aller anderen Weine in sich vereinbart? Die Antwort auf die Frage nach dem „perfekten Wein“ bleibt offen, weil sie von jedem Weinprobengast nur persönlich innerhalb seines Geschmacks-Universums beantwortet werden kann. Aber der Weg zu dieser Erkenntnis beschreibt die wunderbare Symbiose zwischen „Wein erleben“ und „Literatur erleben“.



Erich Kästner-Lesung mit Weinprobe

Dieses Beispiel lässt sich auf alle Bereiche der Kultur übertragen. Der Terminkalender unseres Anbaugebietes ist gefüllt mit Veranstaltungen, in denen dem Wein eine zweite Kunstform zur Seite gestellt wird und so ein Erlebnis entsteht. Daneben gibt es Beispiele des Alltages, die die neue junge Weinkultur Rheinhessens prägen.

GWC Weinexpress ermöglicht Mainzer Studenten den Besuch auf Weingütern

Wie führe ich junge Menschen an das Kultur- und Genuss-Gut Wein heran? Wie wecke ich das Interesse an einem gemäßigten Genuss, einem verantwortungsvollen Umgang mit diesem so identitätsspendenden Produkt Wein? Zum Beispiele beim klassischen GWC-Weinexpress, der sich speziell an Studierende wendet und eine Tour zu Weingütern Rheinhessens ermöglicht. Ziel jeder Rundfahrt sind jeweils zwei Betriebe, die mit einer Weinprobe und vielen Hintergrundinfos aufwarten.

Wein erleben, wo er hergestellt wird – auch das ist rheinhessische Weinkultur

Eine der Initiativen Rheinhessens, die sich unglaubliche Verdienste um die Entwicklung Rheinhessens und der rheinhessi-

schen Weinkultur erworben hat: Die Kultur- und Weinbotschafter haben 2012 den Weinkulturpreis der Weinbruderschaft Rheinhessen erhalten. Es gibt keinen Bereich der rheinhessischen Weinkultur, den sie nicht abdecken mit ihrem Angebot. Das ist touristisch von unschätzbarem Wert, aber auch für Rheinhessen und die nachwachsenden Generationen wichtig, weil hier Weinkultur erlebbar gemacht wird sowie rheinhessische Traditionen und Werte konserviert und nachhaltig weitergegeben werden.

Junge Rheinhessen prägen die Weinkultur, machen Rheinhessen erlebbar und vereinbaren unseren Wein mit dem Lebensgefühl der nachwachsenden Generationen. Oftmals staunen wir bei der aktuellen Generation „Z“ wie sie erfolgreich daran arbeitet, die Balance zwischen Arbeit und Freizeit zugunsten der Freizeit zu verbessern. Genuss-Kultur bekommt hier eine neue Dimension, weil sie nicht mehr in einer kleinen Zeitnische stattfindet, vielleicht am Wochenende, sondern weil der Genuss mittlerweile einen großen Anteil im modernen Leben zugesprochen bekommt – sogar während der Woche abends. So wandelt die junge Wein-Kultur-Genuss-Generation den Begriff „Work-Live-Balance“ erfolgreich um in „Wine-Live-Balance“!

Weinerlebnis bieten und Kultur leben

Erfolgreich ist auch die junge „Vino Generation“, die jede Woche zu einem „Feieroomend“ in einer anderen Gemeinde der Verbandsgemeinde Wöllstein einlädt. Dahinter stecken 28 Jungwinzerinnen und -winzer aus der VG Wöllstein. Ihr Motto: „Weingenuss macht Partylust – Genuss für alle Sinne!“ Das gemeinsame Feiern und Genießen ist Teil unserer Kultur!

Vino Generation der VG Wöllstein zelebrieren „Feieroomend“, der 2020 als „Drive in“ stattfand

Früher feierte man ein paar Mal im Jahr im Ort. Die traditionelle Kirchweih wird Gott sei Dank immer noch in vielen Gemeinden mit Leben erfüllt. Aber die neuen Generationen sorgen vermehrt dafür, dass das Leben im Mittelpunkt steht – und dazu gehört das Feiern, das gemeinsame Erleben, eben nicht nur ein paar Mal im Jahr, sondern regelmäßig als Ausgleich zu Alltag

und Arbeit. Auch hier kommt dem Kulturgut Wein eine außerordentliche, identitätsspendende und verbindende Rolle zu. Von den nachwachsenden Generationen werden neue Events entwickelt, aber auch traditionelle Feste neu aufgeladen.

Sport und Weinkultur gehen bei den Rheinhessenwalkern Hand in Hand.

Auch ein anderer Bereich unserer Freizeit wird mit Weinkultur erfolgreich gepaart: der Sport. Ob die „Rheinhessen-Walker", Segway-Initiativen wie im Selztal, in Mainz oder Ingelheim, Sport und Weinkultur gehen an sehr vielen Stellen in Rheinhessen erfolgreich Hand in Hand. Erlaufen, Erwandern oder Erfahren kann man die Landschaft, in der der Wein wächst und nach dem Sport rundet eine Weinprobe dieses Erlebnis ab. Viele dieser Ideen lassen sich nur realisieren, wenn sie wirtschaftlich funktionieren, wenn Menschen kommen und konsumieren. Auch an dieser Stelle geht Rheinhessen innovative Wege: Die Initiatoren einer Projektidee stellen diese in einem Crowdfounding-Wettbewerb vor und akquirieren finanzielle Unterstützung privater Anleger.

IdeenReich ist eine Initiative, die hilft Projekte in Geschäftsmodelle umzuwandeln. Es gewann der Weinlaster.

IdeenReich Rheinhessen heißt eine Initiative, die 2019 über 80.000 Euro von knapp 1.200 Unterstützern einspielte, wovon zehn Projekte in Geschäftsmodelle umgewandelt werden konnten. Nicht selten waren dies Projekte, die weinkulturelle Erlebnisse im modernem Gewand umgesetzt haben. Es gewann bei diesem innovativen Wettbewerb der Weinlaster. Der Untertitel dieses Vortrages lautete „von kultureller Lust zu kulturellen Lastern" – der Weinlaster – die Spedition des guten

Der Weinlaster ist eine mobile Oldtimer-Weinbar, die für Feste gebucht werden kann.

Geschmacks – bringt die Weinkultur, das Vergnügen an unseren Weinen auf originelle Art und Weise entweder zu Ihnen nach Hause, auf Weinfeste oder man verkostet den Wein in den Weinbergen. Kombiniert mit Informationen rund um Wein, Weinberg und Keller entsteht so ein Wein-Kultur-Erlebnis.

Weinmajestäten sind junge Botschafter der Region

Ein weiterer interessanter Aspekt ist die Kombination von Weinerlebnis und Wissenschaft. Mitunter zelebrieren die rheinhessischen Winzer fantastische Weinproben: So präsentiert die amtierende Rheinhessische Weinkönigin, Eva Müller aus Wöllstein, in ihrer neuen und „Rheinhessen ausgezeichneten" Vinothek eine Farbweinprobe – ein beeindruckendes Erlebnis. Auch Weinbruder Dr. Roland Hinkel begeistert damit seine Besucher.

Nicht zuletzt ist das professionelle, moderne, kompetente und sympathische Auftreten unserer Weinmajestäten jedes Jahr wieder bemerkenswert! Auch hier hat sich in den letzten Jahrzehnten eine unglaubliche Entwicklung vollzogen. Diese jungen Frauen sind starke Botschafterinnen unserer rheinhessischen Weinkultur und das weit über Rheinhessen hinaus – dafür und für Ihren Mut muss man den Majestäten auch mal danken!

Die vielen Beispiele vermitteln stichprobenartig einen Eindruck, wie vielfältig in Rheinhessen Weinkultur zelebriert wird, oft mit anderen Kunstformen verwoben oder zur eigenen Kunstform entwickelt. Mit gutem Marketing werden eigene Wege entwickelt, Wein, Kultur, Genuss und Tradition als Erlebnis spürbar zu machen. All das ist möglich, weil Rheinhessen auch in zwei anderen Disziplinen ganz weit vorne ist:

Eva Müller, Rheinhessische Weinkönigin und Deutsche Weinprinzessin am Majestätenweinberg Alzey-Weinheim
Foto: Rhhwein/Carsten Selak

Die erste Disziplin heißt „Generationenverständnis" – die Eltern vertrauen ihren Kindern, lassen Sie ausprobieren und geben ihnen dabei ein gesundes Rechts und Links als

Leitplanken. Das macht den Generationenwechsel und somit den Fortbestand von Familienbetrieben in Rheinhessen überhaupt erst möglich! Weinbruder Thorsten Krämer aus Sörgenloch tauschte vor knapp fünf Jahren Lackschuhe gegen Gummistiefel, Anzug gegen Winzerkittel und absolvierte mit über 40 Jahren die Ausbildung zum Winzer an der Weinbauschule in Oppenheim, um den elterlichen Weinbaubetrieb zu übernehmen. Thorsten Krämer folgte, wie er selbst sagt, „dem Ruf seines Herzens“ und sichert den Fortbestand einer mehr als 200 Jahren andauernden Familientradition.

Die zweite Disziplin heißt „gemeinsam“: Die jungen Winzer schauen sich gegenseitig in die Keller, probieren gemeinsam ihre Weine, helfen sich bei Problemen, organisieren sich in Gemeinschaften, vernetzen sich digital und geben sich gegenseitig ehrliches Feedback. Kurzum: Man neidet nicht mehr – und die Hoftore in Rheinhessen sind sperrangelweit offen! Ihnen liebe Weinschwestern und Weinbrüder wünsche ich viel Spaß – gehen Sie durch die offenen Hoftore und entdecken sie immer wieder neue Projekte spannender rheinhessischer Weinkultur. Denn eines steht fest: Weinkultur macht den Unterschied!

Zu Gast beim Weingut Wasem Doppelstück

Von Bettina Siée

Von links: Burkhard Wasem mit seiner Tochter Julia und Bruderrat Andreas Hattemer
Fotos: Bettina Siée

Die Weinbruderschaft Rheinhessen traf sich am Freitag, 14. Februar, zur Jungweinprobe im Ingelheimer Weingut „Wasem Doppelstück“. Bruderrat Andreas Hattemer hatte die Veranstaltung bei Weinbruder Burkhard Wasem organisiert, der gerne durch seinen Betrieb führte. Die Vorfahren der Familie Wasem lebten nachweislich schon seit 1726 in Ingelheim, doch erst 1932 legte Julius Wasem den Grundstein für das Weingut. Durch den Kauf des Ober-Ingelheimer Hofes der Grafen von Ingelheim in der Stiegelgasse 50 entstand das jetzige Weingut. Nicht nur für seine Familie war Julius Wasem ein Pionier, er hat sich um den Frühburgunder verdient gemacht, aber dazu später mehr. Außerdem war er einer der ersten Winzer in Ingelheim, der seinen Wein selbst abfüllte und vermarktete.

In der dritten Generation führte Burkhard Wasem zusammen mit seinem Cousin Holger Wasem das Weingut. Doch mit dem Nachrücken der nächsten Generation wurde eine Teilung des Betriebes notwendig. So wurden aus einem Weingut zwei. Holger Wasem leitet seither das Weingut Wasem Kloster En-

gelthal zusammen mit seinen Söhnen Julius und Philipp. Ehefrau Karin führt die Gastronomie und Sohn Gerhard das Veranstaltungsbüro im Kloster Engelthal.

Burkhard und Ilona Wasem mit den beiden Töchtern Marie und Julia gründeten 2019 ganz neu im ehemaligen Hof auf der anderen Straßenseite das Weingut Wasem Doppelstück. Marie, die älteste Tochter und Betriebswirtin führt den Betrieb seit 2019. Sie ist zuständig für das Marketing, den Vertrieb und betreut die Kunden. Der Weinbau ist Julias Herzensangelegenheit. Sie studiert Weinbau und Oenologie in Geisenheim und hilft tatkräftig bei der Weinbereitung. Sie wird mit ihrem Vater gemeinsam den Außenbetrieb und die Weinbereitung leiten. Die Mutter Ilona ist als Winzerin und Hauswirtschaftsmeisterin die Inhaberin des Weinhotels und zudem die gute Seele von Haus und Hof.

Töchter setzen neue Schwerpunkte im Betrieb

Bis 2022 wollen die Töchter den Betrieb auf ökologischen Anbau umstellen. Mit seiner großen Erfahrung steht Burkhard Wasem den beiden zur Seite. Der Winzermeister und Weinbautechniker führte fast 30 Jahre die Kellerwirtschaft und den Außenbetrieb im bisherigen Betrieb. Zusätzlich engagiert er sich als Qualitätsweinprüfer und als ehrenamtlicher Richter am Arbeitsgericht Mainz.

Bei der Besichtigung des Betriebes zeigte Julia Wasem begeistert ihre neuste Investition, die sie sich gewünscht hatte: Mit der Weinlese 2019 wurde eine optische Sortieranlage eingeweiht. „Mithilfe dieser Maschine haben wir die Trauben in unterschiedliche Qualitätsstufen sortiert und konnten so optimales Lesegut im Keller weiterverarbeiten“, erzählt Julia. Die Sortieranlage der Firma Pellenc ist erst die zweite Maschine, die in Deutschland im Einsatz ist. Auch befreundete Jungwinzer brachten ihre Trauben zum Sortieren vorbei und waren mit dem Ergebnis zufrieden. So entstanden hochwertige, dichte Weine von höchster Qualität.

„Gerade bei Sonnenbrandschäden hatten wir hervorragende Ergebnisse bei der Sortierung“, freut sich Julia und präsentiert die daraus entstandenen Weine. Im Hotel fand man sich zur Jungweinprobe zusammen, dabei kamen auch frisch abgefüllte Weine zur Verkostung.

Burkhard Wasem hat mit seinem Bruder den Betrieb geteilt, um der nachfolgenden Generation eine Basis zu bieten.

Rückblick auf die Witterung 2019

„Das Jahr 2019 war ein weiteres überdurchschnittlich warmes Jahr“, blickte Andreas Hattemer zurück. Der Austrieb der Reben erfolgte eine Woche früher als normal, allerdings bremste ein sehr kühler Mai die Entwicklung. Der sehr heiße Juli beschleunigte nicht nur das Wachstum, sondern schädigte zahlreiche Trauben durch Sonnenbrand in einem noch nie

Guter Wein und gutes Essen, weil es Leib und Seel‘ zusammenhält

gekannten Ausmaß. An einzelnen Rebstöcken waren die Trauben komplett eingetrocknet. Ansonsten gab es kaum Probleme mit Krankheiten oder Schädlingen.

Die Entwicklung der Trauben wurde natürlich auch durch die lokalen Niederschläge bestimmt. Die Hauptlese war im September innerhalb von drei Wochen beendet und dauerte nur vereinzelt bis Anfang Oktober an. Bei idealem Spätsommerwetter legten sehr gesunde und reife Trauben die Basis für die guten Weinqualitäten 2019. Mit 2,4 Millionen Hektolitern lag das Ergebnis nur drei Prozent unter dem Durchschnitt der Jahre 2009 bis 2018. Nach dem ertragreichen 18er Jahrgang also wieder eine durchschnittliche Menge. Wasems sind mit den ausgewogenen und erfrischenden Weinen zufrieden. Dank der kühlen Nächte im September entwickelte sich die Aromatik und Säurestruktur sehr gut. Ein Jahrgang, bei dem Freude aufkommt, wie Wasems begeistert bilanzieren. Dem konnten die Weinschwestern und Weinbrüder nur zustimmen.

Interessante Betriebsführung gab Einblicke

Beim Besuch des Weinguts Wasem darf Frühburgunder, eine Mutation des Spätburgunders, keinesfalls fehlen, denn Julius Wasem und seine Nachfahren sind Erhaltungszüchter des Ingelheimer Frühburgunders, der etwa zwei Wochen vor dem Spätburgunder reift. „Unser Klon reift im Vergleich zu anderen Frühburgunderklonen etwas später“, erklärte Burkhard Wasem.

Burkhard Wasem (Mitte) führt durch den Betrieb.
Fotos: Bettina Siée

In den 60er Jahren war der Frühburgunder wegen geringer Erträge und Neigung zur Verrieselung fast verschwunden, doch Wasems nahmen sich der Sorte an.

Derzeit sind in Deutschland 140 Hektar mit Frühburgunder bestockt, in Rheinhessen 80 Hektar. Wegen der frühen Reife und der hohen Gefahr durch Vogel- und Wespenfraß ist oft ein Einnetzen des Weinbergs notwendig. Der Frühburgunderklon zeichnet sich durch sehr geringe Krankheitsanfälligkeit aus, vielleicht auch durch die dickere Beerenhaut im Vergleich zu Spätburgunder, und liefert durch sein geringes Ertragspotenzial überzeugende Qualitäten. Es entstehen aus den oft kleinen Beeren samtige, füllige, ausgezeichnete Rotweinqualitäten mit Beerenaromen. Weine mit leichter frischer Säure, elegant samtig mit vollem Körper.

Die Weinbruderschaft Rheinhessen ließ sich im Weingut Wasem Doppelstück in Ingelheim für den neuen Jahrgang be-

geistern und Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit bedankte sich bei Familie Wasem für die Gastfreundschaft und den sehr beeindruckenden Abend. Es sei spannend, Jungweine zu verkosten und über deren Potenziale zu diskutieren.

Keiner wusste es am 14. Februar, aber es war die letzte unbeschwerte Veranstaltung der Weinbruderschaft Rheinhessen vor der Pandemie, die dann ab Mitte März 2020 unser Leben bestimmte.

Frühlingsfest fiel aus, Aufnahme neuer Mitglieder verschoben

Von Bettina Siee

Das Frühlingsfest 2020, das als große Jubiläumsveranstaltung geplant war, um auf 50 Jahre erfolgreiche weinkulturelle Arbeit in Rheinhessen zurückzublicken, musste ausfallen. Was Anfang des Jahres noch unvorstellbar schien, wurde Gewissheit, denn die Corona-Pandemie griff um sich. Die Gesundheit jedes Einzelnen ist wichtiger als alles andere. Den Bruderrat beschäftigte die Frage wie die neuen Mitglieder aufgenommen werden könnten. Eine Online-Aufnahme konnte sich der Bruderrat nicht vorstellen. Möglich wäre im Laufe des Sommers eine Aufnahme im kleinen Kreis gewesen, in Anwesenheit des Bruderrates, der Paten und selbstverständlich der neuen Mitglieder. Aber es sollte kein „elitärer" Kreis sein. Die künftigen Weinschwestern und Weinbrüder sollen in unsere große Gemeinschaft aufgenommen werden und dies in würdigem Rahmen. Andererseits verharrten die Neuen in einer Art Warteschleife. Schließlich wurde entschieden, ihnen in diesem Ausnahmejahr ein Aufnahmeschreiben zu senden mit den Insignien, dem Weinbrief, der Festschrift „50 Jahre Weinbruderschaft Rheinhessen" und einer guten Flasche Wein. Das feierliche Aufnahmeritual soll nachgeholt werden, sobald wieder ein Frühlingsfest möglich ist. Wir freuen uns sehr auf die neuen Weinschwestern und Weinbrüder und können es kaum erwarten, sie persönlich zu begrüßen.

14 neue Mitglieder 2020:

Werner Eckert aus Klein-Winternheim
(Journalist)

Dr. Roger Griesbaum aus Dexheim
(Gynäkologe)

Diana Grzeschik aus Alzey
(Bankkauffrau)

Fred Hofbauer aus Mainz
(Prokurist VRM)

Dr. Rainer Holler aus Budenheim
(Rechtsanwalt)

Melanie Diana Kürner-Schmidt aus Framersheim
(B.Sc. Weinbau und Oenologie)

Mathias Matheis aus Alzey
(Master Weinwirtschaft)

Karl-Philipp Matheis aus Mainz
(Ing. Med. Techn./Rettungsassistent)

Eva Pauser-Brand aus Flonheim
(Winzerin)

Juliane Schäfer aus Darmstadt
(Vertrieb)

Julia Schittler aus Zornheim
(Winzerin und Kellermeisterin)

Klaus Stöttinger aus Walluf
(Dipl. Ing.)

Wolfgang Ungefehr aus Oberwiesen

Dr. Volker Wissing aus Mainz
(Weinbauminister)

50 JAHRE
Weinbruderschaft
Rheinhessen

50 Jahre Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen

Von Bettina Siée

Weinkultur bewahren trotz der Pandemie

Die Weinbruderschaft Rheinhessen blickt auf 50 Jahre weinkulturelles Wirken zurück. Die Veranstaltungen mussten ausgerechnet im Jubiläumsjahr coronabedingt weitgehend ausfallen. Unbeschwert traf man sich am 6. Januar zum Weinzirkel am Dreikönigstag und am 14. Februar zur Jungweinprobe – keiner ahnte damals das drohende Unheil durch die Pandemie. Kultur lebt von persönlicher Begegnung und muss im Moment eine lange Durststrecke aushalten.

Am 31. Oktober 1970 gründete sich die Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen. Die Allgemeine Zeitung berichtete damals darüber und nebenbei wird der Klimawandel deutlich: „Während der junge Wein schon in den Fässern brodelte, im Wingert aber noch immer fleißige Hände die Trauben schnitten, stieß am 31. Oktober 1970 im historischen Rathauskeller von Oppenheim eine illustre Schar froher Weinfreunde mit erlesenen Kreszenzen auf die aus der Taufe gehobene Weinbruderschaft Rheinhessen an.“

Ziele der Gründerzeit sind zeitlos aktuell nach 50 Jahren

Als Ziel der Weinbruderschaft betonte der Gründungsbrudermeister Dr. Hans-Jörg Koch (Richter und Autor) die Pflege der

50 JAHRE
Weinbruderschaft
Rheinhessen

Das Symbol der Weinbruderschaft Rheinhessen ist an das Maßwerk der gotischen Rose der Oppenheimer Katharinenkirche angelehnt, anders als beim Originalfenster umrankt von Rebblättern und Weintrauben.

Weinkultur. Die damalige rheinhessische Weinkönigin Christa Luttenberger taufte die Weinbruderschaft Rheinhessen zu St. Katharinen mit Federweißer. Die damals vorgetragenen Gedanken über die Ziele der Weinbruderschaft sind immer noch aktuell. Die Weinbruderschaft Rheinhessen will die Weinkultur in jeder Gestalt fördern: Weingeselligkeit, dabei stets dem Wein Respekt zollend und ihn über das Stadium des Konsums erheben. Die aus dem Wein geborene Lebensfreude rheinhessischer Prägung lebendig erhalten, einen Stil mit Lokalkolorit pflegen und dafür sorgen, dass das Glas Wein das Symbol des Kulturstatus in Rheinhessen wird und bleibt. Neue Mitglieder versprechen, das Wissen um den Wein, soweit es zum Verständnis der Weinkultur notwendig ist, zu vertiefen und zu verbreiten. Dazu gehört auch, Freunde der Weinkultur zu gewinnen, Kontakte zu anderen Weinbruderschaften zu pflegen und zu beiderseitigem ideellen Nutzen zu gestalten.

Mit über 300 Mitgliedern will das Netzwerk in Rheinhessen zum Wohle der Region wirken. Es ging nie darum, Events zu

organisieren, um sich zum profanen Weintrinken zu treffen. Die Weinbruderschaft will bei ihren Veranstaltungen Weinkultur leben und inhaltlich arbeiten zum Wohle der Weinkultur. Kommerzielle Interessen schließt die Satzung der Rheinhessen aus, im Gegensatz zu Frankreich, wo Weinbruderschaften den Weinabsatz fördern wollen.

Initiativen der Weinbruderschaft

Im Mittelpunkt der Weinbruderschaft stehen Initiativen. Zum Beispiel war die Weinbruderschaft Rheinhessen mit der Idee des Rheinhessen-Silvaner (RS) ihrer Zeit weit voraus, als der Wein 1986 erstmals vorgestellt wurde. Erst im Oktober 2020 wurde eine Novelle des Weingesetzes vorgestellt, die die Herkunft eines Weines in den Fokus rückt. RS ist ein gebietstypischer, klassisch-trockener Silvaner rheinhessischer Weingüter und kein Markenwein, sondern ein Rebsortenwein, der von Jahrgang, Klima, Lage und Winzer durch wechselnde Merkmale geprägt ist. Leider nahmen die Weinkellereien den Impuls der

Weinbruderschaft Rheinhessen
Vier Brudermeister in 50 Jahren

Prof. Dr. Hans Jörg Koch, Brudermeister 1970-1989: „Die Weinbruderschaft Rheinhessen ist eine rein ideelle Vereinigung von Freunden des rheinhessischen Weins. Ziele sind Pflege und Förderung der Weinkultur."

Dr. Hans Kersting, Brudermeister 1989-1995, machte mit den kunstgeschichtlichen, landschaftlichen und baulichen Schönheiten in Rheinhessen bekannt: „Weinansprache braucht Fantasie. Ein Mahl ohne Wein ist wie ein Tanz ohne Musik."

Otto Schätzel, Brudermeister 1995-2019: „Die Weinbruderschaft steht für die Region Rheinhessen und die Weinkultur, mit ihrer unverzichtbaren Bedeutung für unsere Identität."

Prof. Dr. Axel Poweleit, Brudermeister seit 2019: „Die Weinbruderschaft erhält eine zeitgemäße Ausrichtung und Erscheinung. Sie behält ihre Grundsätze bei. Weinkultur kann nur in der Zusammenkunft der Gemeinschaft gepflegt werden."

Dr. Hans Kersting war Brudermeister von 1989 bis 1995 – leider ist er verstorben.

Der amtierende Brudermeister der Weinbruderschaft Rheinhessen Prof. Dr. Axel Poweleit (Mitte) mit seinen Vorgängern Prof. Dr. Hans-Jörg Koch (links) und Otto Schätzel (rechts).

Weinbruderschaft damals nicht auf, eine Chance zum Markenwein wurde vertan. Viele Winzer beteiligten sich am Projekt Rheinhessen-Silvaner, das jetzt nach 34 Jahren mangels Teilnahme ausläuft. Die Ausstattung mit den goldschwarzen Farben der Weinbruderschaft passt meist nicht ins Sortiment der Weingüter.

Um Weinbergshäuschen vor dem Abriss zu bewahren und einen Anreiz zur Erhaltung zu schaffen, prämiert die Weinbruderschaft seit 1987 diese besonderen Kleinode. Jedes Jahr wird ein renoviertes „Wingertshaisje“ ausgezeichnet und so auch das ehrenamtliche Engagement gewürdigt. Das kleine Fest bringt die Dorfgemeinschaft zusammen, die das „alt Gelerch“ dann oft mit anderen Augen ansieht.

Außerdem ehrt die Weinbruderschaft mit einem Weinkulturpreis weinkulturelles Schaffen in der Region. Sechs Weinkulturpreise hat die Weinbruderschaft bisher vergeben, an Marlene Jacobi-Ewerth (2008), Volker Gallé (2010), Kultur- und Wein-

botschafter Rheinhessen (2012), Wolfgang Bickel (2014), Peter E. Eckes (2016), Prof. Eberhard Linke (2019).

Seit 1999 pflanzt die Weinbruderschaft jährlich beim Familienwandertag eine Resista-Ulme, um den für Rheinhessen typischen Baum vom Aussterben zu bewahren. Ulmen, hierzulande „Effen" genannt, prägten über Jahrhunderte das Bild der Dörfer.

Aktuell unterstützt die Weinbruderschaft Rheinhessen den Antrag, die Weinkultur als immaterielles Weltkulturerbe der UNESCO anzuerkennen. Sorge bereitet die Entwicklung, dass weltweit der Kreis jener, die Weintrinken mit reinem Alkoholkonsum gleichsetzen, wächst. Umso wichtiger ist es, auf die kulturelle Bedeutung aufmerksam zu machen und Verboten rund um den Wein entgegenarbeiten. Die Weinregionen sind geprägt vom Kulturgut Wein – die Landschaften, Gebäude und die Mentalität der Menschen.

Die ursprünglich reine Männervereinigung nimmt seit 2008 auch Frauen auf, drei sind derzeit Mitglied im Bruderrat. Die Corona-Pandemie stellt die Weinbruderschaft vor eine bisher noch nie dagewesene Herausforderung. Kultur lebt von persönlicher Begegnung, aber die Veranstaltungen sind derzeit nicht oder durch die eingeschränkten Teilnehmerzahlen nicht in gewohntem Rahmen möglich. Im kleinen Kreis des Bruderrats und der Ausschussmitglieder fand die Prämierung des Weinberghäuschens statt. Der Ensheimer Weinbergturm wurde ausgezeichnet. Ein Bauwerk des im Februar verstorbenen Architekten Klaus Kappler, der viele Jahre als Bruderrat die Prämierungen der Häuschen organisierte.

Das Frühlingsfest mit dem traditionellen Aufnahmeritual neuer Mitglieder musste ausfallen und ebenso der Weinzirkel zum St Rochustag. Es konnte kein Herbstfest und kein Weinkulturseminar stattfinden. Zum Jubiläum der Weinbruderschaft ist aber eine umfangreiche Festschrift erschienen, die allen Mitgliedern zugesandt wurde. Es lohnt sich, sie immer wieder in die Hand zu nehmen und darin zu lesen. Sie ist auch für alle anderen weinkulturell Interessierten lesenswert (wer sie haben möchte, bitte melden per Mail: b.siee@fraund.de). Genießen wir Wein und Rheinhessen mit dem Wahlspruch der Weinbruderschaft „IN VINO SALVATIO" (Wein befreit von den Bedrängnissen des Lebens).

Vom Familienwandertag zum Familienwandeltag in Nierstein

Von Bettina Siée

Letzter Spatenstich an der Zeder. Von links Otto Schätzel, Christine Hardt und Prof. Dr. Axel Poweleit
Foto: Bettina Siée

Der Familienwandertag fand am 27. Juni 2020 in Nierstein statt, anders als ursprünglich geplant. In diesem Jahr war vieles anders. Bruderrat Tobias Kraft hatte im Jubiläumsjahr der Weinbruderschaft als Veranstaltungsort Gau-Odernheim und den Petersberg ausgewählt. Das Programm war bereits mit Weinbruder Hans Jürgen Burkhardt und weiteren Personen aus Gau-Odernheim erarbeitet. Doch die Corona-Pandemie machte es notwendig, dass zum Schutz jedes Einzelnen, einschränkende Hygieneauflagen eingehalten werden mussten, sodass die geplante Veranstaltung verschoben werden musste, vorgesehen ist der 3. Juli 2021.

Aber es gab eine Alternative: Die evangelische Martinskirche in Nierstein bot der Weinbruderschaft die Möglichkeit, sich

an das Hygienekonzept der Kirche anzulehnen. Vom Familienwandertag zum Familienwandeltag wie es Christine Hardt, die Gattin von Weinbruder Werner Hardt, spontan formulierte als Organisator Tobias Kraft das geplante Catering für Gau-Odernheim abbestellen musste. Diese Wortschöpfung traf es inhaltlich sehr gut, denn statt einer Wanderung über den Petersberg, wandelten die Weinbrüder und -schwestern einzeln mit Abstand zueinander durch den neu angelegten Bibelgarten an der Martinskirche in Nierstein.

Ehrenbrudermeister Otto Schätzel, der zum Team derer gehört, die im vergangenen Jahr begonnen haben, den Bibelgarten als kulturellen Beitrag für Nierstein und Rheinhessen zu er-

Beim Eintreffen an der Kirche war ein Mund-Nasen-Schutz zu tragen. Handdesinfektionsmittel standen bereit. In der Kirche waren die Sitzmöglichkeiten gekennzeichnet, um den Abstand zueinander von 1,50 m zu gewährleisten.
Fotos: Bettina Siée

richten, stellte das Projekt vor. Die Martinskirche ist eine ehemalige Wehrkirche. Im Kirchgarten soll nun ein Bereich entlang der 2019 neu sanierten Wehrmauer nordwestlich der Kirche entstehen mit möglichst vielen der 120 in der Bibel genannten Pflanzenarten. Im Duftgarten stehen mehrere Rosen, und Gewürzsträucher. Bisher gepflanzt wurden einige Bäume – Judasbaum, Ölbaum, Granatapfel, Mandelbaum und nun ganz neu eine Atlas-Zeder, gestiftet von der Weinbruderschaft Rheinhessen. Aber der Reihe nach.

Kurzes Zusammensein trotz Schutz- und Hygieneauflagen

Aufgrund der zu beachtenden Schutz- und Hygieneauflagen war die Teilnehmerzahl auf 40 Personen begrenzt. Beim Eintreffen an der Kirche war ein Mund-Nasen-Schutz zu tragen. Handdesinfektionsmittel standen bereit. In der Kirche waren die Sitzmöglichkeiten gekennzeichnet, um den Abstand zueinander von 1,50 m zu gewährleisten. Personen eines Hausstandes durften näher zusammensitzen. Die verlangte Teilnehmerliste ergab sich aus den Anmeldungen. Die Referenten hielten beim Sprechen mindestens vier Meter Abstand. Auch im Freien sollte eine

Mund-Nasen-Bedeckung getragen und 1,50 m Sicherheitsabstand eingehalten werden.

Die erste Veranstaltung unter Pandemie-Bedingungen war noch sehr ungewohnt. Es fühlte sich befremdlich an, sich nicht die Hand geben und nicht umarmen zu dürfen. Es galt Distanz zu halten, gerade weil man sich herzlich zugetan ist.

Untereinander Kontakt halten

Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit begrüßte freudig die Teilnehmer, zugleich traurig, dass eine Jubiläumsfeier nicht möglich ist. „Wir müssen die Weinkultur ins Private verlagern. Halten Sie Kontakt und kommunizieren Sie miteinander“, rief Poweleit auf. Hausherr Pfarrer Michael Graebsch erläuterte die Geschichte der Kirche, die 1190 erstmals urkundlich erwähnt wurde. Die Geschichte Niersteins ist geprägt von den katastrophalen Zerstörungen des 30-jährigen Krieges und dem Pfälzischen Erbfolgekrieg 1689. Im 18. Jahrhundert entstand die spätbarocke Kirche wie sie bis heute erhalten ist. 1974 stand eine große Renovierung an, dabei wurden die Bänke durch Stühle ersetzt. 2010 hatte es gebrannt, sodass von Weihnachten bis Ostern kein Gottesdienst in der Kirche möglich war.

Während des Orgelspiels wurden Fotos von Nierstein gezeigt. Coronakonform durften Personen eines Hausstandes näher zusammensitzen.
Fotos: Bettina Siée

Die Veranstaltung wurde festlich als Bruderrat Tobias Bieker Klavier spielte und dazu sang. Ein Lied (Mein Baum von Udo Jürgens), das so wunderbar zum Anlass passte, dass es dazu geschrieben schien. Weinbruder Rudolf de Millas spielte zum Abschluss die Orgel.

Eine Atlas-Zeder für den Bibelgarten

Höhepunkt des Nachmittags waren zwei Baumpflanzungen. Zum Ablauf des Familienwandertages gehört seit 21 Jahren die Übergabe einer Resista-Ulme. Das war auch dieses Jahr so vorgesehen. Allerdings wurde 2020, in dem vieles anders war, die Ulme nicht von der Weinbruderschaft gestiftet, sondern vom Weinbruder Hans-Richard Ullrich anlässlich des 18. Geburtstages seiner Enkelin Luisa für seine Heimatkirche und seinen Heimatort Nierstein. Ullrich ist seit 40 Jahren Weinbruder und so schloss sich die Weinbruderschaft dieser familiären Feierstunde mit dem Familienwandertag an und spendete ihrerseits eine Atlas-Zeder für den Bibelgarten. Die Zeder ist neben dem Weinstock eine der bekanntesten biblischen Pflanzen, die wie der Wein eine lange kulturelle Tradition in sich birgt. Die Zeder ist langsam wachsend und kann bis zu 2.000 Jahre alt werden. Das Holz ist widerstandsfähig mit wohlriechendem Harz und Öl. Laut Bibel hat Salomo seinen Tempel mit Zedernholz aus dem Libanon vertäfelt.

Klavierspiel und Gesang von Bruderrat Tobias Bieker

Das „Angießen“ der Bäume nach der Aktion „Letzter Spatenstich“ sowie das „Wandeln“ durch den Bibelgarten mit Erklärungen wurde begleitet von einem guten Glas Wein. Einem Wein der uralten Rebsorte Gutedel, deren Herkunft aus Palästina und dem Jordantal vermutet wird. Möglicherweise wurde ein Urahn des Gutedels schon zur Zeit Jesu im alten Israel an-

gebaut. Der Name Gutedel weist auf die schon sehr frühe Wertschätzung hin, auf „gut“ und „edel“. Zudem gab es einen trokkenen Riesling vom Roten Hang wie es in Nierstein nicht anders sein kann.

Die Wehrmauer aus dem 12. Jahrhundert wurde 2019 restauriert und erstrahlt in altem Glanz. Nun soll auf dem ehemaligen Friedhof ein Bibelgarten entstehen. Der Plan dazu entstand im Rahmen einer Bachelor-Arbeit von Jonas Rot.

Otto Schätzel erinnerte daran, dass Martin Luther Mitte April 1521 auf seinem Weg zum Wormser Reichstag mit der Fähre über den Rhein nach Nierstein kam. Es ist überliefert, dass er in Nierstein übernachtet hat und zum Frühstück Wein und geröstetes Brot zu sich nahm.

Weinbruder Hans-Richard Ullrich spendete anlässlich des 18. Geburtstages seiner Enkelin Luisa eine Resista-Ulme, die an der Martinskirche in Nierstein gepflanzt wurde. *Fotos: Bettina Siée*

Bruderrat Tobias Kraft übergab die Atlas-Zeder.

Schild für Atlas-Zeder Bruderrätin Bettina Siée enthüllt das Widmungsschild.

Neben der zunächst etwas angespannten Atmosphäre wegen der noch ungewohnten Hygieneauflagen war die Freude sich wiederzusehen sehr groß. Die Dauer der Veranstaltung war zwei Stunden geplant. Die Teilnahme geschah auf eigene Gefahr, aber immerhin bot sich die Möglichkeit, sich im Jubiläumsjahr der Weinbruderschaft, wenn auch unter den genannten Auflagen, zu begegnen. Es war ein froher Sommernachmittag mit einer Mischung aus Historie, Botanik, Kunst-, Wein- und Naturgenuss. •

Ensheimer Weinbergsturm auf dem Eselberg ausgezeichnet

Von Norbert Krupp und Bettina Siée

Die vor 50 Jahren gegründete Weinbruderschaft Rheinhessen zeichnet seit 1987 Weinbergshäuschen aus, um sie vor dem Abriss zu bewahren und auf renovierte Kleinode aufmerksam zu machen. Dieses Jahr wurde mit dem erst 2014 eingeweihten Ensheimer Weinbergsturm auf dem Eselberg, ein Neubau ausgewählt. Der begehbare Turm inmitten der Weinberge ist weithin sichtbar und gilt mittlerweile als Wahrzeichen des Ortes. Er lädt zum Verweilen ein und bietet einen grandiosen Blick über das Hügelland. Bei idealem Wetter sind 23 Ortschaften zu sehen.

Dr. Werner Dahmen und die rheinhessische Weinprinzessin Andrea Böhm bei der Prämierung des Ensheimer Weinbergsturms

Auszeichnung in kleinem Rahmen

Wegen der Corona-Pandemie war noch im Sommer unklar, ob die 34. Prämierung des Weinbergshäuschens 2020 stattfinden kann. Relativ kurzfristig fiel der Entschluss den architektonisch gelungenen Weinbergsturm in Ensheim in sehr kleinem Rahmen auszuzeichnen. Dem Bruderrat war es auch ein Bedürfnis

dem Architekten Klaus Kappler zu gedenken, der im Januar 2020 verstorben ist. Kappler war viele Jahre Mitglied im Bruderrat und hat sich besonders für die Weinbergshäuschen engagiert. Bei der diesjährigen Prämierungsveranstaltung waren nur der Bruderrat, Mitglieder des Weinbergshäuschen-Prämierungsausschusses, Familie Kappler und einige Ehrengäste anwesend – insgesamt 25 Personen.

„Das ist der vierte Weinbergsturm, den die Weinbruderschaft auszeichnet", bemerkte Dr. Werner Dahmen, Vorsitzender des Prämierungsausschusses. Er würdigte die Verdienste und die profunden Fachkenntnisse seines verstorbenen Amtsvorgängers Klaus Kappler, der von 1996 bis 2018 diesem Gremium angehörte und es zwölf Jahre geleitet hat.

Im letzten Jahr am Weinbergshäuschen in Jugenheim war Klaus Kappler noch dabei, hier mit seiner Frau Annemarie.

Den von Kappler geplanten Turm aus rot gefärbtem Sandstein haben die Ensheimer an einem exponierten Standort, dem Eselberg, errichtet. Seine Architektur erinnert an einen römischen Wachturm, wie sie am Limes standen (in Sichtweite, einen Hügel weiter, steht der Bornheimer Kuckucksturm ebenfalls

Die Weinbruderschaft Rheinhessen zeichnet den Ensheimer Weinbergsturm aus. Fotos: Norbert Krupp

Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit (links) und die rheinhessische Weinprinzessin Andrea Böhm enthüllen die Prämierungsplakette am Ensheimer Weinbergsturm. Dr. Werner Dahmen (rechts), Vorsitzender des Weinbergshäuschen-Prämierungsausschusses freut sich.
Fotos: Norbert Krupp

Messingplakette als äußeres Zeichen der Prämierung.
Foto: Bettina Siée

in den Weinbergen). Der Ensheimer Turm bietet im Erdgeschoss einen Schutzraum und zwei Stockwerke mit französischen Balkonen, von denen sich ein grandioser Ausblick bietet. Zusammen mit seinem naturnah gestalteten Umfeld lädt der Turm zum Verweilen ein, bietet Wanderern und Radfahrern einen exzellenten Rastplatz und animiert zu Veranstaltungen in den Weinbergen.

Alte Weinkultur im Weinberg neu belebt

„Das ist Förderung der Weinkultur im Sinne unserer Weinbruderschaft“, bestätigte Dr. Dahmen, der Ensheim zu diesem „touristischen Kleinod“ gratulierte. Der Turm mache zudem deutlich, wie hilfreich eine gute fachliche Beratung und Planung bei

der Realisierung eines solchen Bauwerks sei. Stellvertretend für die vielen Helfer, die bei dem Bauwerk Hand angelegt hatten, nannte Dr. Dahmen Karl-Heinz Kappler und Wolfgang Jakobs. Karl-Heinz Kappler, Bruder von Klaus Kappler, erinnerte an die vielen Arbeitsstunden, die eine Gruppe ehrenamtlicher Ensheimer gemeinsam erbracht haben, um den Turm zu bauen und das Gelände zu seinen Füßen herzurichten.

Ortsbürgermeister Stefan Haßler berichtete, dass die Freifläche am Standort des Weinbergsturmes im Zuge der seit 2003 laufenden Flurbereinigung geschaffen wurde. Unter Regie seines im Januar verstorbenen Amtsvorgängers Klaus Kappler sei

2013 mit dem Bau des von Kappler selbst geplanten Weinbergsturms begonnen worden. Das Projekt wurde durch Spenden und rund 2.000 Stunden Eigenleistung ehrenamtlicher Helfer realisiert. Verbandsgemeindebürgermeister Markus Conrad meint, der Weinbergturm gehöre zu den attraktivsten touristischen Zielen der Verbandsgemeinde Wörrstadt.

Markus Conrad, Verbandsbürgermeister von Wörrstadt, ist dankbar für das kleine touristische Ziel.

Grandioser Blick ins Hügelland

Die rheinhessische Weinprinzessin Andrea Böhm gratulierte den Ensheimern herzlich zu der Auszeichnung und enthüllte als äußeres Zeichen der Prämierung eine Messing-Plakette mit dem Signet der Weinbruderschaft: eine stilisierte Darstellung der Maßwerk-Rose der Katharinenkirche in Oppenheim, umrahmt von Rebenblättern und Trauben.

WEINBERGSHÄUSCHENPRÄMIERUNG

Im Rahmen einer kurzen Feierstunde freuten sich alle an dem schönen Turm und der herrlichen Aussicht.
Fotos: Norbert Krupp

Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit bedauert sehr, dass die Weinbruderschaft das Jubiläum ihres 50-jährigen Bestehens in diesem Jahr coronabedingt nicht feiern könne. Dennoch habe sich der Bruderrat in Absprache mit dem Weinbergshäuschen-Prämierungsausschuss entschieden, die Auszeichnung des Weinbergsturms in kleinem Rahmen vorzunehmen, um die Tradition fortzuführen und um die Verdienste von Klaus Kappler zu würdigen. Der Weg zum Weinbergsturm auf dem Eselberg ist von der Alzeyer Straße (L 401) aus gut beschildert und mit normalen Pkw befahrbar.

Weinkultur kann den Unterschied machen

Der Corona-Jahrgang 2020: Rückblick und Ausblick

Von Lars-Oliver Hennemann

Der Mensch ist ein soziales Wesen. Seine Fähigkeit in Beziehungsgeflechten zu agieren ist für ihn in doppelter Hinsicht notwendig. Zum einen für die erfolgreiche Gestaltung des eigenen Lebens, zum anderen aber auch für die Psyche. Ohne Kontakte und Austausch fehlt uns etwas, und nur die wenigsten kommen damit gut oder wenigstens seelisch unverändert zurecht.

Die Corona-Pandemie wirkt auch in dieser Hinsicht seit nunmehr fast einem Jahr auf uns ein. Mit der Wucht einer Naturkatastrophe, die in Zeitlupe über uns gekommen ist und noch lange bleiben wird. Das Wissen darum setzt uns fast ebenso zu wie das Virus selbst. Und dennoch besteht – solange man gesund ist, diese Einschränkung muss man in dieser Zeit machen – kein Anlass zu ungebremster Schwarzmalerei.

Was ist wirklich wichtig in unserem Leben?

Gegen die Natur hat der Mensch zunächst schon immer Ratio und Wissenschaft gesetzt. Zu welch beeindruckenden Leistungen die Welt trotz aller Zerstrittenheit immer noch fähig ist, zei-

Weinkultur trägt durch die Krise

Das Weinkulturseminar 2020 der Weinbruderschaft Rheinhessen musste leider ausfallen, doch die Weinkultur hat Bestand und wird auch diese Krisenzeit überdauern. Hier ein Beitrag unseres Weinbruders Lars-Oliver Hennemann zur Weinkultur in Corona-Zeiten. Seine Gedanken trösten und motivieren zugleich, sich bewusst zu machen was uns Weinkultur bedeutet – sie trägt durch alle Zeiten.

gen die Impfstoffe, die kurz vor der Ausgabe stehen. Mit dem Mainzer Unternehmen Biontech haben wir in dieser Disziplin den Spitzenreiter direkt in Rheinhessen. Aber Ratio und forschende Exzellenz sind das eine – unsere Psyche und unsere Seelen sind das andere. Auch nach der erhofften Eindämmung der Pandemie wird sie nicht aus unseren Köpfen verschwunden sein. Covid-19 hat uns in vielerlei Hinsicht auf uns selbst zurückgeworfen: Was ist wirklich wichtig in unserem Leben? Was macht uns aus? Und was eben nicht? Solche Fragen haben sich nicht Wenige in den zurückliegenden Monaten gestellt und werden das auch weiterhin tun.

Neben die Natur tritt die Kultur

Das ist der Punkt, an den neben die Natur die Kultur tritt. Sie ist es, die den Menschen erst zum Mensch macht, der selbstbestimmt und über sich selbst nachdenkend lebt. Der Kulturbegriff, der dabei nach meinem Verständnis anzuwenden ist, ist sehr breit. Literatur, Schauspiel, bildende Kunst, Religiöses, Architektur, Landschaft, Genuss – alles, was zunächst zweckfrei scheint und genau deshalb gemäß dem Schillerschen „Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt“ den Unterschied zur Natur ausmacht, muss und darf man gerne an dieser Stelle bemühen.

Der Wein ist wie kein anderes Getränk mit diesem Menschsein und der Geschichte dieser Menschwerdung verbunden. Er stiftet Gemeinschaft in jeder Hinsicht. Immer wieder wurden unter seiner Begleitung Projekte begonnen, Feste gefeiert, Verträge geschlossen, die Welt neu betrachtet und verändert. Mitunter hatte der Wein dabei fast sakralen Charakter. Und sei es nur deshalb, weil es den sprichwörtlich reinen Wein in bestimmten Epochen, in denen weithin fröhlich gepanscht wurde, nur in den Kirchen gab, weil diese höhere Standards an das anlegten, was sich in den Kelchen für die Messen und Gottesdienste befand (und vermutlich auch in dem einen oder anderen bischöflichen Weinkeller). Ein Umstand, der noch gesteigert wurde durch die Tatsache, dass es lange dauerte, bis überall wenigstens das Wasser sauber war.

Mit Wein ist Staat zu machen

Aber auch in der Politik war zu fast allen Zeiten und ist bis heute mit Wein Staat zu machen. Knut Bergmann formuliert dies in seinem gleichnamigen, sehr empfehlenswerten Buch so: „Seit Jahrtausenden sagt der zeremonielle Gebrauch des Weines etwas über die Selbstdarstellung der Herrschenden aus.“ Wie auch

die bewusste Abgrenzung dazu: „Pils statt Pomerol“ hat Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier einmal forsch bekundet. Wir sind ein freies Land und lassen ihm deshalb natürlich auch diese persönliche Freiheit. Und halten für uns trotzdem fest: Anders herum würde sich die Frage gar nicht stellen. Wein hat den Vorteil, dass er immer in einem Kontext getrunken wird, der bestehende Grenzen überschreitet und stattdessen Türen öffnet. Und das überregional, national oder sogar international. Wein beziehungsweise sein Genuss in Gesellschaft ist ein fast barrierefreies soziales Konstrukt. Ideal also für den sozialen Austausch sozialer Wesen, erst recht, wenn dieses Konstrukt im Grunde weltweit auf identischen oder doch sehr ähnlichen Hoffnungen und Wünschen basiert.

Aber auch im Regionalen hinterlässt der Wein Spuren, die nur er hinterlassen kann. Er formt spezifische Kulturlandschaften, ob sie nun – wie im Rheinhessischen – freundlich die Seele der Betrachter streicheln oder ob sie spektakuläre Geschichten erzählen wie etwa, der Ausflug zu den Nachbarn sei gestattet, an der Terrassenmosel. Beides funktioniert und beides hat seinen Wert. Dies gilt auch für die Gebäude, die der Mensch in Verbindung mit Wein in diese Landschaften stellt. Eine großzügige alte Hofreite oder auch eine architektonisch kühne Vinothek der Neuzeit ist nie nur Wohnort oder Produktionsstätte. Sie ist immer auch ein Statement, das ohne den Wein nicht denkbar wäre. Seine logische Fortsetzung findet es in den Festen, die in und um diese Gebäude herum gefeiert werden, und in den regionaltypischen Speisen, die dabei gegessen werden.

Das alles – und mehr – ist Weinkultur

Man trifft immer auf sie in all ihrer Universalität, wenn man ein Glas Wein trinkt. Man kann tatsächlich alles, was man mit Wein in Verbindung bringen kann, in diesem Glas finden. Was uns zum letzten Punkt führt, der in einer Betrachtung zu Weinkultur in Zeiten von Corona nicht fehlen darf. Wenn Wein ge-

rade in schwierigen Monaten dazu geeignet ist, uns an das zu erinnern, was am Ende Corona überdauern wird, dann darf die Arbeit der Winzer unter gar keinen Umständen aus dem Blick geraten. All das, was uns bereits aus früheren Jahrgängen entgegenschlägt, wenn wir eine Flasche öffnen – die Sonne, die in diesem Jahr geschienen hat, der Regen, der Wind, aber auch die Zeitläufe, unter denen die Winzerinnen und Winzer gearbeitet haben – darf man nie als völlig gottgegeben und somit zu selbstverständlich annehmen. Es wäre ein ebenso grobes Verkennen der Natur wie auch eine Missachtung des Könnens und Willens derer, die den Wein in die Flasche gebracht haben.

Erst recht gilt das aber für den Moment, in dem wir den ersten 2020er öffnen. Den ersten und vermutlich nicht letzten Jahrgang, der unter Corona-Bedingungen entstanden ist. Alle allgemeinen Sorgen, Nöte und plötzlichen Umstellungen, die das Jahr mit sich brachte, trafen auch die Winzer. Und dazu das Spezifische: Bleibe ich gesund? Wird es ausreichend Helfer geben? Wie verhalten sich die Kunden? Was bedeutet der Ausfall der Hotellerie und der Tourismusindustrie? Auch das wird in dem Glas stecken, in dem der 2020er seine Aromen und seinen Geschmack entfalten wird.

Weinkultur macht den Unterschied

Wein und Weinkultur können uns auf ihre ganz spezielle Weise durch diese Zeit begleiten – und darüber hinaus. Wenn man sich immer wieder bewusst macht, wofür sie steht, woher sie kommt und was es für sie braucht. Das Wissen darum zu pflegen und immer wieder darauf zu verweisen ist am Ende für die Weinbruderschaft eindeutig mehr Chance als Last. So wie es die Weinbruderschaft in ihrem Jahresmotto 2019 selbst formuliert hat: Weinkultur macht den Unterschied.

IN VINO SALVATIO!

Das Weinjahr 1920 – was war vor 100 Jahren?

1920

Von Heribert Erbes

Der 1920er Jahrgang bestätigte wieder einmal die Erfahrung, dass beim Wein kein Jahr dem anderen gleicht. So ließ der 1920er einen einheitlichen Charakter vermissen. Man konnte in ihm ein Sammelsurium verschiedener Jahrgänge entdecken. Er umfasste die ganze Skala, von den kleinsten dünnen Weinen, bis hinauf zu den größten und schönsten „Spitzen". Die Frühlesen im September und Anfang Oktober lieferten fast ausschließlich sehr einfache Weine. Die Güte stieg dann mit dem Witterungsumschwung in der ersten Oktoberdekade. Bei glänzendem weiteren Oktoberwetter wurden noch sehr gehaltvolle Weine, bis hin zu tollen Spitzengewächsen, erzeugt.

Das Rebholz war im Herbst 1919 schon recht gut ausgereift, litt aber dann unter einem Frost Mitte November mit bis zu minus 7 °C. Nachfolgend überstanden die Reben jedoch den Winter ohne weiteren Schaden. Bei günstiger Witterung gingen die Weinbergsarbeiten ab Februar 1920 gut voran und konnten, trotz Arbeitskräftemangel und regnerischem April, rechtzeitig vor Vegetationsbeginn zu Ende gebracht werden.

Der Austrieb erfolgte Ende April. Der Mai war im Durchschnitt günstig, gleichwohl hatte er erhebliche Temperaturschwankungen im Gepäck. Während der „Eisheiligen" ging es in der Nacht bis auf 0 °C herunter, um am gleichen Tag darauf bis auf über 28 °C emporzuschnellen. Da mussten Natur und Mensch einiges verkraften. Die Trockenheit erschwerte die Bodenbearbeitung. Der Gescheinsansatz ließ zu wünschen übrig. Bereits Anfang Juni begann die Blüte in geschützten Lagen und lief zügig durch.

Ein guter Jahrgang mit edelsüßen Weinen

Der durchweichende Regen Anfang Juli brachte den jungen Trauben insgesamt einen erheblichen Reifevorsprung. Die Frühburgunder waren bereits Ende Juli gut durchgefärbt. Auch der Riesling war auf einem sehr guten Weg. Leider änderten sich die

günstigen Bedingungen Anfang August, Peronospora und Oidium beeinträchtigten die weitere Entwicklung zum Teil in erheblichem Maße. Das wieder bessere Wetter ab Mitte September begünstigte die Endreife. Erhebliche Fäulnis zwang viele Winzer (mit mangelhafter Schädlingsbekämpfung) zu einem frühen Erntebeginn. Als das Wetter Ende der ersten Oktoberdekade wieder richtig gut wurde, war ein Großteil der Ernte schon eingebracht. Wer warten konnte, erntete danach noch wunderschöne Qualitäten.

Die Spannbreite der Mostgewichte der 1920er Ernte belief sich von 38 bis über 200 °Oe. Das höchste Mostgewicht erreichte eine Oppenheimer Goldberg Trockenbeerenauslese der Weinbaudomäne mit 251,7 °Oe. Solche Qualitäten sind jedoch nur unter schmerzlichen Mengeneinbußen zu erreichen. Aber zu jener Zeit hatte der Wettbewerb für solche edelsüßen Raritäten gerade erst richtig begonnen. Ein Lob den Gütern, die ein solch hohes Risiko über viele Jahre auf sich nahmen und damit letztlich den guten Ruf des deutschen Weines in der Welt hochhielten.

Beethoven-Jahr 2020

Wie viele andere Jubiläen 2020 ist auch der 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven (getauft am 17. Dezember 1770 in Bonn, gestorben am 26. März 1827 in Wien) der Corona-Pandemie zum Opfer gefallen. Bemerkenswert für alle Weinliebhaber sind seine letzten Worte:
„Schade, schade, zu spät".
Das Zitat bezog sich auf die eben erst eingetroffene Weinlieferung aus Rüdesheim.

Weinjahrgang 1820 – was war vor 200 Jahren?

Von Heribert Erbes

1820

Nach zwei sehr zufriedenstellenden Jahrgängen zeigte sich die Natur im Jahr 1820 von ihrer „üblen Seite“. Von Beginn der Rebentwicklungsphase an bis zu deren Ende prägten Frostschäden diesen Jahrgang. Es begann schon Anfang Januar mit Nachtfrösten unter minus 20 °C, die vor allem bei weniger frostresistenten Rebsorten größere Schäden anrichteten. Im Februar konnte man „bei recht gut weter alles im felt arbeiten“, aber von 4. auf den 5. März kam ein Kälteeinbruch mit sehr viel Schnee. Anfang Mai dezimierten dann Spätfröste den gut begonnenen Austrieb. Die verbliebenen spärlichen Reben konnten

sich auch in der weiteren Vegetationsperiode, bedingt durch eine meist ungünstige Witterung, nicht wirklich erholen. Die Sommerdurchschnittstemperaturen lagen 3 °C niedriger als im Schnitt des letzten Jahrzehnts.

Man versuchte durch einen späten Lesebeginn noch halbwegs ordentliche Qualitäten zu erreichen. Der Beginn der Hauptlese wurde auf Anfang November festgesetzt, aber bereits ab 10. November schlug der Frost, nach Januar und Mai nun zum

dritten Mal in diesem Jahr zu und verursachte nochmals Schäden. Das an sich schon recht unreife Lesegut erfuhr dadurch nochmals eine zusätzliche unangenehme, „fuchsige“ Note, was das Gesamtbild weiter verschlechterte und fast alle Weinbauern um den Lohn ihrer mühsamen Arbeit brachte. Selbst eine jahrelange Lagerung führte beim 1820er Jahrgang zu keiner wesentlichen geschmacklichen Verbesserung.

1820er brachte wenig Ertrag und war nicht trinkbar

So erfüllten sich auch die vagen Hoffnungen der Weinbauern nicht, dass eine längere Lagerung die 1820er Weine trinkbarer machen würde. Somit trat beim durchweg kleinen 1820er Jahrgang auch nicht der normal übliche Effekt ein, dass mengenmäßig schwache Jahrgänge zu durchweg guten Preisen verkauft werden können (Gesetz der Marktknappheit). Niemand wollte für diesen schlechten Wein Geld ausgeben. Lediglich mit der Kartoffelernte waren die Ackersleute zufrieden in diesem Jahr. Aber insgesamt ging es der Bevölkerung in dieser Zeit sehr schlecht.

In der Literatur findet man Beispiele, dass in schlechten Jahren noch nicht einmal die Weinbauern selbst ihre Weine tranken, weil Vorgänger und Nachfolger „dem eigenen Leib besser bekamen“. So ist zu vermuten, dass ein Teil der ohnehin bescheidenen 1820er Ernte vernichtet wurde. Der Verfasser dieser Schrift fand keine Quelle, aus der die 1820er Erntemenge zu entnehmen war. Man kann es gewiss „verschmerzen“, von einem solchen Jahrgang keine detaillierteren Angaben vorzufinden, wozu die damaligen Chronisten offensichtlich auch wenig Lust verspürten.

Sogenannte „Weinfehljahre“ waren in der Vergangenheit meist gleichbedeutend mit erheblichen Einschränkungen für die Bevölkerung, weil in aller Regel auch die anderen Früchte knapp waren. Mehrere Fehljahre in Folge bedeuteten automatisch Hungersnot. •

Rückblick auf 21er Weinjahrgänge in 1.300 Jahren

Von Heribert Erbes

Im Jahr 721

Alles sehr günstig,
süße Trauben verzücken die Menschen

Bonifatius gründet Klosterzelle in Amöneburg; Mit König Ardo geht das Westgotenreich unter. Merowingerkönig Chilperich II. stirbt (Nachfolger Theuderich IV.). Aus Bürgschaften und Steueraufkommen dieses Jahres geht hervor, dass bereits erheblich mit Wein gehandelt wurde. Frostharte, neue Mischrebsorten aus dem Südosten Europas tragen zu stabileren Weinerträgen bei dem recht rauen Klima bei.

Im Jahr 821

Wenig Wein, aber gut trinkbar,
bestes Jahr in schlechter Periode

Belagerung von Konstantinopel durch Konstantin VI. Es regiert der Karolinger Ludwig der Fromme, der Sohn Karls des Großen. Er führt die wegweisenden Errungenschaften seines Vaters auch im Weinbau

und bei der Vinifizierung fort. Auf heutigem rheinhessischen Gebiet gibt es um 820 bereits 88 Gemeinden mit Weinbau, aus denen die Städte Mainz, Worms, Bingen, Alzey, Ingelheim und Nierstein herausragen. Es ist insgesamt eine Zeitspanne mit guter Versorgungslage.

Gut, aber nicht überall genug Trauben, es gab Unwetter, darunter auch Hagel

Heinrich I., der erste König der Ottonischen Dynastie, schließt am 7. November 921 mit dem Lothringer Karl III. (dem Einfältigen), auf dem Rhein bei Bonn ein Freundschaftsbündnis, welches die gegenseitige Königsherrschaft anerkennt (Vertrag von Bonn). Am 10. September 921 wird Ludwig IV., späterer König des Westfrankenreiches (936-954), geboren. Im 10. Jahrhundert beginnt eine merklich wärmere Klimaphase, in der auch der Weinbau stark prosperiert und die etwa 350 Jahre (bis 1350) andauert. Zu dieser Zeit kümmern sich meist Klöster mit ihren Orden um den Erhalt und die Weiterentwicklung der Weinkultur.

Sehr warm und trocken, wenig Menge, Bauern beklagen hohe Abgaben

Am 1. Oktober 1021 wird der Meersburger Dom, unter Anwesenheit von Kaiser Heinrich II. und seiner Frau Kunigunde, eingeweiht. Am 17. August stirbt Erkanbald, der Erzbischof von Mainz. Anfang des 10. Jahrhunderts wird erstmals der Terrassenanbau am Mittelrhein erwähnt. Es finden Flächenausdehnungen nach Norden (Westfalen, Sauerland, Münsterland), nach Osten (Thüringen und Sachsen) und nach Süden (Südbayern und Donaugebiet) statt. Die Qualität des Weines wird in klimatisch günstiger Zeit, auch durch das Vorbild kirchlicher Orden (Benediktiner, Zisterzienser), erheblich gesteigert.

Im Jahr 1121

Seit 1118 kein guter Jahrgang, dafür aber noch recht zufriedenstellend

Tiflis, Hauptstadt Georgiens, wird vom Islam befreit, danach blüht die alte Weinkultur neu auf. Am 24. April wird Gegenpapst Gregor VIII. gefangen genommen und bleibt bis zum Tod im Kerker.

Hildegard von Bingen verkündet mit ihren Visionen viele nützliche Weinweisheiten. In den Jahren 1000 bis 1250 wächst die Bevölkerung um das Dreifache. Wein wird gesellschaftsfähig. Es gibt zahlreiche Trinkempfehlungen. Vor allem in Frankreich entstehen umfassende Weintypisierungen nach Boden und Standort (Herkunft). Im heutigen Rheinhessen ist ein Weinberg im Durchschnitt einen halben Morgen groß (1.250 qm).

Im Jahr 1221

Sehr kalter Januar, aber noch mittlerer, ganz ordentlicher Herbst

Der 5. Kreuzzug endet mit dem Auszug aus Ägypten. Wien (ca. 10.000 Einwohner) erhält am 18. Oktober die Stadtrechte. Dschingis Khans Sohn, Tolui Khan, massakriert in Turkmenistan Hunderttausende. Bei uns findet ein erhebliches Bevölkerungswachstum, vor allen in den aufstrebenden Städten, statt. Wein ist zunehmend gefragt, der Anbau wird, bei mildem Klima, von weltlicher und kirchlicher Seite gefördert. Der Weinbau dehnt sich auch in tiefere Lagen und in Seitentälern von Flüssen weiter aus. In gehobenen Kreisen wird Weinliteratur neu entdeckt.

Im Jahr 1321

Regenreiches Jahr, viel Arbeit im Feld, aber dennoch ziemlich guter Wein

Gründung der Universität von Florenz. Erste Weinschenkungen an das Würzburger Bürgerspital. Das Schwarzpulvergeschütz hält Einzug in die europäische Waffentechnik. Schon zu dieser Zeit spiegelt sich die therapeutische Wertschätzung des Weines in den Gründungs-

dokumenten der Spitalstiftungen eindrucksvoll wider. Die Ausbreitung des „schwarzen Todes“ (der Pest) mit Hungersnöten kann jedoch nicht verhindert werden. Es werden zunehmend Weinlagen (Flurnamen) auch in kleineren Gemeinden in die Kataster aufgenommen. Amüsant auch die Überlieferungen/Empfindungen von weintrinkenden Damen in Paris aus diesem Jahr.

Im Jahr 1421

Frühes Jahr, Erntebeginn schon Ende August, Wein sehr billig und beliebt

In China kommen die ersten Handfeuerwaffen zum Einsatz. In Europa gibt es über 4.000 Klöster. Bei uns sind die verheerenden Pestwellen von Mitte des 14. Jahrhunderts erst Anfang des 15. Jahrhunderts einigermaßen überwunden. Die Nachfrage nach Wein steigt erheblich, damit gehen Flächenausdehnungen einher, vor allem in norddeutschen und ostdeutschen Gebieten. In dieser Zeit kommt es zu ersten Rebsortenbezeichnungen als Ergänzung zum dominierenden „Gemischten Satz“ und damit auch zur sukzessiven Erweiterung von hunnischem (schlechteren) und fränkischem (besseren) Wein. Die klimatisch wärmere Phase wechselt jedoch Mitte des Jahrhunderts in die „Kleine Eiszeit“.

**Viel und gut, süße Trauben erfreuen das Volk,
Wein günstig zu haben**

Luther wird vom Papst gebannt und beginnt mit der Bibelübersetzung, was entscheidend die deutsche Sprache prägt. Der Wormser Reichstag ist das bedeutendste Ereignis seiner Zeit. Das Würzen des Weines ist gefragt und erlaubt. Neben Wermut und Honig kommen vor allem Zimt, Muskat, Nelken, Feigen, Süßholz, Enzian, Pfeffer und Ingwer zur Anwendung (jede Zeit hat ihre Besonderheiten). Trotz größter Flächenausdehnung der Reben geht es den „Wingertsleuten“ nicht gut. Viele leiden unter einem immer schlechter werdenden Klima, den sehr hohen Abgaben und Zinslasten. Sie beteiligen sich (mit großen Verlusten) am Bauernkrieg von 1525. Hierbei wird auch das seinerzeit größte Weinfass (in Kloster Eberbach), mit einem Volumen von 70.000 Litern, zerstört.

**Sehr kalter Winter, schlechtes Jahr,
am günstigsten noch in Franken**

Die Niederlande kämpfen erfolgreich gegen Spanien. Rembrandt malt seine ersten bekannten Bilder. Der Herzog von Braunschweig und Lüneburg, Christian von Halberstadt, erobert Amöneburg. Am 5. Oktober 1621 unterliegen habsburgisch-kaiserliche Truppen dem Heer des Siebenbürger Fürsten Gábor Bethlen in der Schlacht bei Tyrnau (Slowakei). Erster Kartoffelanbau in Deutschland (Import aus Südamerika). Damaliger Name „Tartuffel“ (von ital. Trüffel). Die Verwüstungen des 30-jährigen Krieges (von 1618 bis 1648 insgesamt fünf Einzelkriege) wirken sich auf den Weinbau verheerend aus. Die meisten Bauern mit ihren Familien verlieren ihr Leben. Der Weinbau kommt fast zum Erliegen. Seuchen, hohe Abgaben, Rebkrankheiten und die Konkurrenz aus anderen Ländern erschweren das Überleben.

Im Jahr 1721

Nass und kalt das ganze Jahr, unreife Trauben, wenig und saurer Wein, Fehljahr

In St. Petersburg lässt sich Zar Peter I. (der Große) zum ersten Kaiser des Russischen Reiches ausrufen.

Dies ist die Zeit der beginnenden „Weinkuren“. Prof. Friedrich Hoffmann (1660-1742) aus Halle, Leibarzt zweier preußischer Könige und Erfinder der „Hoffmanns-Tropfen“ macht den Wein am preußischen Hof populär. Medizinische Weine gibt es fortan auf ärztliches Rezept, welches in Apotheken eingelöst werden kann. Die ersten großen Literaten der Aufklärung glorifizieren das „Mysterium“ Wein. Die Weinantike erfährt eine Renaissance.

Im Jahr 1821

Sehr ungünstig, Klima noch geprägt vom Vulkanausbruch in Indonesien 1815

Durch die Eingliederung der linksrheinischen Gebiete zu Frankreich profitiert der deutsche Weinbau von der Erfahrung der französischen Weinkultur, was den Weinbau ankurbelt. Zur Erhöhung der Weinfarbe und des besseren Geschmacks, sind geringe Mengen Zucker in Verbindung mit „Ledereinlagen“ im Eichenholzfass beliebt.

Im Jahr 1921

Das ganze Jahr warm, trockener Sommer und Herbst, Spitzenweinjahrgang

In Paris wird im Januar 1921 die sehr belastende Gesamtsumme der deutschen Reparationen aus dem 1. Weltkrieg festgelegt. Mit dem Friedensvertrag von Riga, 18. März 1921, wird der Polnisch-Sowjetische-Krieg offiziell beendet. Im Juli 1921 wird Adolf Hitler Vorsitzender der NSDAP. Das „Wunder-Weinjahr 1921" beflügelte bevor acht schlechte Jahre am Stück folgen, welche die Weinbauern samt Geldentwertungen und allerlei Zöllen hart treffen. Von den „Goldenen Zwanzigern" kann beim Weinbau keine Rede sein.

Im Jahr 2021

2021er ???

Unter Berücksichtigung des hohen Züchtungsstandards, der Klimaerwärmung der letzten Jahrzehnte, der optimierten technischen Möglichkeiten in Weinberg und Keller sowie guten Fruchtanlagen beim gesunden, gut ausgereiften Rebholz des Jahres 2020, dürften die Aussichten für einen passablen 2021er Jahrgang nicht schlecht sein. Alles Weitere ist im Januar 2021 Spekulation und sei den Launen der Natur anheimgestellt.

Fazit der 21er Jahrgänge in 1300 Jahren (von 721 bis 1921):

↑ Es gab sechs günstige und gute Jahre:
721, 921, 1321, 1421, 1521, 1921

→ Es gab vier mittlere Jahre:
821, 1021, 1121, 1221

↓ Es gab drei schlechte Jahre:
1621, 1721, 1821

Unsere Gläser sind Botschafter
für Deinen Wein. Sie übersetzen
dessen Sprache für Deine Sinne.

stoelzle-lausitz.com

/stoelzlelausitz

Stölzle
Lausitz
born in fire

SPÜRE DEN
UNTERSCHIED

Edler Fassboden zu Ehren der Weinbruderschaft Rheinhessen

Von Norbert Krupp

Ein Fassboden im Keller des Hildegardishofes in Bingen-Büdesheim ist der Weinbruderschaft Rheinhessen und ihrem damaligen Brudermeister Prof. Dr. Hans-Jörg Koch gewidmet.

Der Weinbruderschaft Rheinhessen ist ein Fass mit kunstvoll geschnitztem Boden gewidmet, das unser Weinbruder Norbert Krupp im Holzfasskeller des Weingutes „Hildegardishof“ in Bingen-Büdesheim entdeckt hat. Der Fassboden zeigt zentral den damaligen Brudermeister Prof. Dr. Hans-Jörg Koch (Jahrgang 1931). Über seinem Kopf prangt das Symbol der 1970 gegründeten Weinbruderschaft Rheinhessen, die steinerne Maßwerk-Rose der Katharinenkirche in Oppenheim, umrahmt von Rebenblättern und Trauben. Eine Jahresangabe, wann dieses Fass in die Sammlung der historischen Fässer aufgenommen wurde, die viele wichtige Momente der Zeitgeschichte festhalten, ist leider nicht zu finden.

Ehrenbrudermeister Prof. Dr. Hans-Jörg Koch kann sich noch gut daran erinnern, wie ihn der damalige Gutsbesitzer Heinrich (Heinz) Grünewald, mit dem er seit seiner in Bingen verbrachten Jugend freundschaftlich verbunden war, in den 1980er Jahren mit dem edlen Fassboden überrascht hat. Grünewald war bis zu seinem Tod im Jahre 2008 ein engagiertes Mitglied der Weinbruderschaft Rheinhessen.

Übrigens: Jeder Gast des Gutausschanks des „Hildegardishofes“ hat die Möglichkeit, den Fassboden im einmaligen Keller zu besichtigen (www.weingut-hildegardishof.de). •

Tobias Leib vom Weingut Gerold Spies erhält den Ehrenpreis der Weinbruderschaft

Von Bernd Kern

Kein Kurfürstliches Schloss, keine große Bühne, kein Publikum, keine Laudatio des Kammerpräsidenten, keine Gratulation des Brudermeisters, kein Glückwunsch der Weinkönigin. Selbst die Light-Version des Corona-Lockdowns hat genügt, um das Feierkonzept der Landesweinprämierung in Rheinhessen in der Schublade verschwinden zu lassen. Das war nicht unbedingt förderlich für die mediale Aufmerksamkeit, die angesichts der herausragenden Leistungen der besten Winzer aus Rheinhessen bei der Landesprämierung für Wein und Sekt in diesem Jahr zu erwarten gewesen wäre.

Für hervorragende Leistungen bei der Weinprämierung der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz erhielt das Weingut Ge-

Svenja und Tobias Leib (links) freuen sich über den Ehrenpreis und das Symbol der Weinbruderschaft Rheinhessen, das Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit coronakonform überreicht.
Foto: Axel Poweleit

rold Spies aus Dittelsheim-Heßloch den Ehrenpreis der Weinbruderschaft Rheinhessen. Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit gratulierte Inhaber Tobias Leib mit dem Symbol der Weinbruderschaft Rheinhessen als Anerkennung für diesen großen Prämierungserfolg.

Der 38-jährige Weinbauingenieur kennt die Eigenheiten seiner Rebflächen in den Gemarkungen Dittelsheim, Bechtheim und Monzernheim. Sein besonderes Augenmerk liegt auf den weißen und roten Burgundersorten, auf Riesling, Merlot und Cabernet Sauvignon. „Intensive Handarbeit im Weinberg, niedrige Erträge, eine späte Lese und sorgsame Arbeit im Weinkeller sind die Grundlage für hochwertige Weine", weiß Tobias Leib. „Weine von herausragender Qualität zu fairen Preisen" ist seine Devise.

Tobias Leib studierte Weinbau und Oenologie in Geisenheim. Nach seinem Diplom arbeitete er im Weinbauamt in Eltville und war zuständig für die Landesweinprämierung in Hessen. Von 2009 an war er Weinbauberater beim WQM in Oppenheim. Im Weingut Gerold Spies ist er 2010 als Betriebsleiter eingestiegen und im Jahr 2014 hat er zusammen mit seiner Frau Svenja den Betrieb übernommen.

Im Prämierungsjahr 2019/2020 wurden in Rheinhessen von 375 Betrieben 5.278 Weine, 118 Sekte und 39 Perlweine zur Prämierung angestellt. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Rückgang um 16 Prozent bei den Anstellungen. Dafür sieht die Landwirtschaftskammer zwei Ursachen: Erstens ein in der Menge relativ kleiner Weinjahrgang 2019, aus dem die meisten Anstellungen im Prämierungsjahr 2019/2020 stammten (rund 60 Prozent) und zweitens der coronabedingte Ausfall einer Prämierungsrunde im April. Diese „verlorenen" Anstellungen konnten nicht mehr aufgeholt werden.

Die Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz ist Ausrichter der Landesprämierung für Wein und Sekt – mit knapp 15.000 Anstellungen der größte Weinwettbewerb in Deutschland. Mehrmals im Jahr haben die Betriebe Gelegenheit, ihre besten Erzeugnisse von einer unabhängigen Fachjury bewerten zu lassen. Diese vergibt bei entsprechend hohen Punktzahlen die Medaillen, die dann als Siegel auf der Flasche die besondere Güte des Weines kennzeichnen. Die Kammerpreismünze ist damit ein Markenzeichen, das dem Weintrinker objektiv geprüfte Qualität und garantiert hohe Wertigkeit signalisiert. •

Lore Hübner an ihrem 90. Geburtstag …
Foto: Bettina Siée

Lore Hübner feierte ihren 90. Geburtstag

Von Bettina Siée

Lore Hübner ist lebendes Inventar der Weinbruderschaft Rheinhessen und das obwohl sie gar kein Mitglied ist. Das ist ein einzigartiges Phänomen wie sie selbst. Es gibt bis heute fast keine Veranstaltung der Weinbruderschaft, an der sie nicht die Empfangskontrolle übernimmt. Nicht zuletzt deshalb kennt sie jeden. Am 19. September feierte Lore Hübner ihren 90. Geburtstag und ihr zu Ehren gab es einen Empfang im Winzerhof ihres Sohnes in Dexheim. Etliche Weinbrüder und -schwestern, allen voran Bruderräte, machten ihre Aufwartung. Selbstverständlich trugen alle Besucher eine Mund-Nasen-Bedeckung und hielten Abstand zueinander.

… und an ihrem 90. Geburtstag als Miss Sophie beim „Dinner for One uff Rhoihessisch“
Foto: hbz/Michael Bahr

Seit über 30 Jahren führt Lore Hübner nicht nur Gäste durch Oppenheim, St. Katharinen und das Kellerlabyrinth, sondern hilft auch ehrenamtlich im Altenzentrum und der Kirchengemeinde. Selbstverständlich ist sie auch in der Fassenacht aktiv, sodass auch aus diesem Bereich Gratulanten und Vorträge kamen. Doch vor allem spielt Lore Hübner seit 16 Jahren im Restaurant Völker beim „Dinner for One uff Rhoihessisch“ die Miss Sophie. Die Rolle der alten Dame aus dem Kult-Sketch, die ihren Butler anweist, beim Geburtstagsdinner in die Rollen der verstorbenen Freunde zu schlüpfen, ist ihr auf den Leib geschneidert. Sie bleibt authentisch wie sie alle kennen. Fast 400 Vorstellungen hat sie schon gegeben und auch am eigenen 90. Geburtstag spielte sie die beliebte Rolle auf der Bühne. Ans Aufhören denkt sie nicht. „Ich freu mich auf heute Abend“, sagte sie schon am Morgen beim Geburtstagssekt.

Winzerschuld. Ein Krimi

Bruderrat Andreas Wagner hat eine weitere Folge der Kriminalreihe mit Ermittler Kurt-Otto Hattemer geschrieben. Alle feiern Fassenacht. Die große Sitzung läuft, bis in die Morgenstunden wird bei Wein und Sekt getanzt. Als am nächsten Tag eine der Bedienungen tot im Müllcontainer liegt und der Till spurlos verschwunden ist, wird schnell klar, dass in diesem Jahr einiges aus dem Ruder gelaufen ist. Kurt-Otto Hattemer versucht Licht ins Dunkel zu bringen. Eine fieberhafte Suche beginnt, die offenbart, dass Schuld nie verjährt. Weinwissen, witzige Typen, zwei Mordfälle und ein Winzer in Hochform. Winzerschuld ist eine faszinierende Cuvée aus Krimispannung, Humor und Insidereinblicken in die Welt des Weines.

Andreas Wagner
Winzerschuld. Ein Krimi
272 Seiten, Broschur
Preis: 13 Euro
Emons Verlag
Köln 2020
ISBN 978-3-7408-0924-9
Auch als E-Book erhältlich
www.emons-verlag.de
www.wagner-wein.de

Die Präparatorin

Eine Mischung aus Krimi und Thriller

Bruderrat Dr. Andreas Wagner schrieb dieses Jahr eine Mischung aus Krimi und Thriller. Eine ungewöhnliche Heldin auf der Suche nach einer grausamen Wahrheit, rätselhaft, düster, trügerisch. Als Tierpräparatorin Felicitas Booth eine Kiste mit Erinnerungsstücken ihres Vaters entdeckt, gerät ihre Welt ins Wanken. War er doch nicht nur das unschuldige Mordopfer, für das sie ihn jahrzehntelang hielt? Was geschah auf jener Afrikaexpedition, die nur die Hälfte der Teilnehmer überlebte? Felicitas beschließt, sich der Wahrheit zu stellen – ohne zu ahnen, welche Folgen das für ihr Leben hat.

Andreas Wagner
Die Präparatorin
240 Seiten, Broschur
Preis: 16,00 Euro
Emons Verlag
Köln 2020
ISBN 978-3-7408-0829-7
www.emons-verlag.de
www.wagner-wein.de

Wichtige Geburtstage im Jahr 2021

70 Jahre
Klaus Doll · Heribert Erbes · Michael Günther ·
Wolfgang Hoffmann · Gerhard Weick

75 Jahre

Dr. Ernst Fellechner · Volker Funk · Dr. Günter Isenbruck ·
Wolfgang-Viktor Mesinger · Dr. Jürgen Pesch ·
Siegmund Schmidt · Dr. Hans-Werner Stark ·
Dr. Karl Spielmann · Peter Riffel

80 Jahre

Dr. Uwe Carjell · Klaus Curschmann · Horst Kasper ·
Ökonomierat Gerhard Kneib

85 Jahre und älter

Heinz Diderich · Dr. Helmut Finger · Dr. Ulrich Graeber ·
Adolf Groh · Dr. Erich Kolb · Robert Kraft · Ernst Neuendorff ·
Dr. Dietmar Peter · Helmut Schirmer

90 Jahre und älter

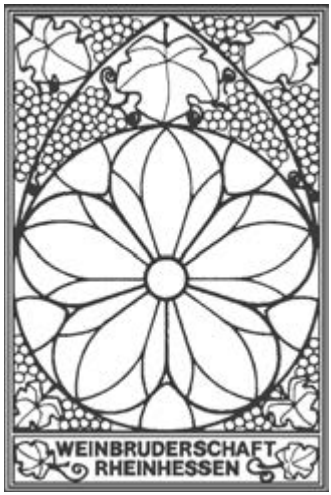
Prof. Dr. Hans-Jörg Koch · Dr. Joachim Otto ·
Wilfried Geil · Lore Hübner

95 Jahre und älter

Friedrich Kurz · Oswald Steiner

Mitgliederstatistik

Mitgliederzahl am 1. Januar 2020	**330**
Neuaufnahmen (Ritual wird nachgeholt)	14
Kündigungen zum 31.12.2020	4
verstorben im Jahr 2020	3
Mitgliederzahl am 1. Januar 2021	**337**



MITGLIEDERSTATISTIK

Namentlich ergeben sich folgende Veränderungen:

Neuaufnahmen (14)
Werner Eckert, Klein-Winternheim · Dr. Roger Griesbaum, Dexheim · Diana Grzeschik, Alzey · Fred Hofbauer, Mainz · Dr. Rainer Holler, Budenheim · Melanie Diana Kürner-Schmidt, Framersheim · Mathias Matheis, Alzey-Weinheim · Karl-Philipp Matheis, Mainz · Eva Pauser-Brand, Flonheim · Juliane Schäfer, Darmstadt · Julia Schittler, Zornheim · Klaus Stöttinger, Walluf · Wolfgang Ungefehr, Oberwiesen · Dr. Volker Wissing, Mainz

Kündigungen (4)
Markus Dangmann, Gau-Odernheim · Christoph Noeller, Worms · Jean Buscher, Bechtheim · Adolf Kern, Mainz

Verstorbene Mitglieder (3)
Klaus Kappler, Ensheim · Klaus Scheuermann-Bangerter, Wallertheim · Bernhard Dusch, Bechtolsheim

Mitglieder des Bruderrates (15)
Brudermeister Prof. Dr. Axel Poweleit, Framersheim · stellvertretende Brudermeisterin Bettina Siée, Bornheim · Eva Discher, Kettenheim · Tobias Bieker, Nierstein · Rainer Böß, Sprendlingen · Dr. Werner Dahmen, Zornheim · Heribert Erbes, Spiesheim · René Harth, Nierstein · Andreas Hattemer, Gau-Algesheim · Hans-Günther Kissinger, Alsheim · Tobias Kraft, Nieder-Wiesen · David Profit, Alsheim · Prof. Dr. Reinhard Urban, Mainz · Dr. Andreas Wagner, Essenheim · Heidi Zies, Niefernheim

Folgende Weinbrüder sind seit der Gründung dabei
Hans-Jakob Gerhardt · Ernst Michel Kleinknecht · Prof. Dr. Hans-Jörg Koch · Friedrich Kurz · Walter Roos · Oswald Steiner · Josef Völker

Weitere Weinbrüder mit mehr als 40 Jahren Mitgliedschaft
Helmut Finger · Hans Marx · Dietmar Peter · Helmut Schirmer · Hans-Richard Ullrich · Kurt Lenz · Rudolf de Millas · Karl-Heinz Göth · Ralph Schellenberger · Werner Hiestand · Hans Spengler · Frank Zink · Wilfried Geil · Adolph Groh · Karl Theodor Herrmann · Karl Matheis · Dieter Pröllochs · Johann Wilhelm Römer · Peter E. Eckes · Werner Geier · Ernst Friedrich Krocker · Manfred Metz · Rolf Raible · Gerhard Blüm · Hans-Günther Kissinger · Walter Klippel

Weinbruderschaft Rheinhessen – Jahresthema

Weinkultur im Klimawandel

6. Januar 2021	Weinzirkel am Dreikönigstag *keine Präsenzveranstaltung aufgrund der Pandemie*
im Februar 2021	Jungweinprobe *entfällt aufgrund der aktuellen Situation*
im April 2021	Kennenlernen der neuen Mitglieder *präsenzfrei aufgrund der aktuellen Situation*
23. bis 25. April 2021	25. GDW-Treffen in Konstanz auf Einladung der Ersten Badischen Weinbruderschaft zu Meersburg
1. Mai 2021	Frühlingsfest, Aufnahme der neuen Mitglieder Katharinenkirche in Oppenheim *angepasst an die aktuelle Situation*
3. Juli 2021	Familienwandertag Petersberg in Gau-Odernheim *angepasst an die aktuelle Situation*
16. August 2021	Weinzirkel am St. Rochustag je nach Situation Outdoor *angepasst an die aktuelle Situation*
September 2021	Weinbergshäuschen-Prämierung *angepasst an die aktuelle Situation*
November 2021	Herbstfest *angepasst an die aktuelle Situation*
November 2021	28. Weinkultur-Seminar *Stream aus Oppenheim*

Stand : Dezember 2020 / Änderungen vorbehalten!
Aktualisierung inkl. Veranstaltungsorte siehe Homepage

Die Umschlag-Vorderseite zeigt die steinerne Maßwerk-Rose der St. Katharinen Kirche in Oppenheim, umrankt von Rebenblättern und Trauben. Sie ist das Symbol der 1970 hier gegründeten Weinbruderschaft Rheinhessen, ein Sinnbild für „Wein und Kultur".

Die Umschlag-Rückseite zeigt das „Rheinhessen-Wappen", von 1946 bis zur Einführung des Landeswappens im Jahre 1951 Dienstwappen und -siegel des Regierungspräsidiums für Rheinhessen. Es wurde nach Vorschlägen rheinhessischer Historiker und Heraldiker vom Zeichenatelier des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz entworfen. Links zeigt es den hessischen, rechts den kurpfälzischen Löwen, unten das Mainzer Rad und über allem die Krone aus Weinlaub und Trauben.